Montag, 5. November.

Der Westfäl. Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.

Beilagen: [illegible]
Redaktion: [illegible]
Expedition: [illegible]
Verlag: [illegible]
Druckerei: [illegible]
Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwall.
Fernsprech-Anschluß: Redaktion Nr. 20, Expedition Nr. 113.

Westfälischer Merkur.

Gegründet 1822. Mittags-Ausgabe. 85 Jahrgang.

1906. — Nr. 552.

Bezugspreise
Vierteljährlich: [illegible]
Monatsweise: [illegible]
Einzelnummer: [illegible]

Anzeigenpreise:
Für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg. Reklamezeile 60 Pfg.
Anzeigen-Annahme: [illegible]

Kombinations-Politik.

Wir stehen unmittelbar vor der Eröffnung des Reichstags. Von Tag zu Tag erwartet man eine Entscheidung im Falle Podbielski. Die Stellungnahme in der Allgemeinheit gegenüber der Lebensmittelteuerung wird schärfer und umfangreicher, während die der Regierung zugedachten Maßnahmen auf sich warten lassen. Der jetzige Zeitpunkt ist also ein wohl geeigneter Moment zur Entfaltung aller möglichen Gerüchte über Minister- und Kanzlerkrisis. Und wenn man derartigen Phrasendrescherein Glauben schenken darf, kriselt es zurzeit in der Tat an allen Ecken und Enden.

Der Stein kam ins Rollen durch den Aufsehen erregenden Artikel des offiziösen liberalen Blattes in Köln. Er galt dem Landwirtschaftsminister, richtete aber seine Spitze auch gegen den Reichskanzler. Von diesem Gesichtspunkt aus wurde er allgemein aufgefaßt, und die Kommentare, welche auf der weiteren Wanderung ihm beigegeben wurden, verdichteten das Gerücht von einer Kanzlerkrisis immer mehr. Heute sind wir in diesem Punkt schon so weit, daß man in dem Fürsten Bülow bereits den künftigen Statthalter von Elsaß-Lothringen sehen will. Daß solche Annahmen irgend eine greifbare Feststellung zur Unterlage haben, glauben wir nicht; viel näher liegt die Vermutung, daß die Unklarheit in der jetzigen Politik solche Kombinationen leicht aufkommen läßt. Man faßt sie auch als den Ausdruck der Mißstimmung und Unzufriedenheit mit der Politik auf. Es kommt dazu, daß nach der Erkrankung des Fürsten Bülow seine Wiedergenesung für aufgeschlossen gehalten wurde und man es für feststehend betrachtete, daß er auf den Kanzlerposten nicht mehr zurückkehren würde. Nun aber Fürst Bülow die Geschäfte wieder übernommen hat, und zwar, wie versichert wird, frischer und arbeitsfreudiger als je, ist es nicht verwunderlich, wenn man verschiedentlich von diesem Werdegang überrascht wurde und der Enttäuschung durch das Entstehenlassen einer „Kanzlerkrisis" Ausdruck gibt.

Im Falle des Landwirtschaftsministers begegnen wir den widersprechendsten Meldungen. Die Auffassung dazu, die Erwartung, daß Herr v. Podbielski noch vor dem 19. November seine Entlassung erhalten werde, ist indessen vorherrschend. Von nationalliberaler Seite wird es als sicher betrachtet, daß die Person Podbielskis für die Regierung und für den Kanzler nicht mehr in Frage komme. Da aber die Entscheidung immer noch nicht gefallen ist, denkt man an Meinungsverschiedenheiten im Ministerium und glaubt, darin einen Grund für die Annahme gefunden zu haben, daß sie nicht mit Herrn v. Podbielski allein zusammenhängen. Deshalb wird auch der Minister des Innern, v. Bethmann-Hollweg für einen anderen Posten in Aussicht genommen. Ihn wird die Anwartschaft auf das Portefeuille des Kultusministers zuerteilt, wenn Herr v. Studt in den Ruhestand trete. Herr v. Podbielski soll in Kassel Herrn v. Windheim im Oberpräsidium ablösen, der bisherige Oberpräsident aber in das Ministerium eintreten, während als neuer Landwirtschaftsminister nach wie vor Freiherr v. Schorlemer gilt. So viele Neuernennungen sind für den Durchschnittspolitiker zwar etwas viel auf einmal; trotzdem gibt es noch Leute, welche erst abwarten wollen, ob die „Krise" damit schon ihren Abschluß gefunden habe. Zum mindesten ist mit einer solchen Perspektive der Phantasiepolitik der weiteste Raum gegeben.

Herr v. Podbielski selbst ist zurzeit auf der Suche nach seinen „Widersachern". Er will entdeckt haben, daß seine „Anschwärzer" im Auswärtigen Amte sitzen; die gegen ihn seit Monaten gehaltene Preßkampagne soll dort ihre Quelle haben, meint Herr v. Podbielski. Sogar dem Kaiser gegenüber hatte er dieser Meinung Ausdruck gegeben. In Regierungskreisen ist aber absolut keine Neigung vorhanden, sich solche „Anschwärzereien" gefallen zu lassen; man ist einer halboffiziösen Verlautbarung gelegte doppelt unmißverstehen von dem Kölnerartikel des liberalen Blattes in Köln berührt, da er nur zu sehr geeignet ist, die irrtümlichen Meinungen des Landwirtschaftsministers über die Preßpolemik gegen ihn zu bekräftigen, zumal der Artikel auch sonst ein unrichtiges Bild von der allgemeinen politischen Lage gibt. Es wird nun Herrn v. Podbielski nicht viel anderes übrig bleiben, als die undankbare Aufgabe, die er sich durch seine Suche gestellt hat, überhaupt aufzugeben. Das wäre das klügste, was er tun könnte. Dieselbe halboffiziöse Stelle gibt ihm hiezu noch folgendes zu denken: „Daß übrigens die Aufklärung des Herrn v. Podbielski über die Gründe von der Haltung der Presse unrichtig ist, braucht wohl nicht erst besonders hervorgehoben zu werden. Denn es dürfte Herrn v. Podbielski wohl ebenfalls bekannt sein, daß die linksstehende Presse nie sonderliche Sympathie für ihn gehabt hat, während der größte Teil der rechtsstehenden Presse mit ihrer Opposition gegen den landwirtschaftsminister einsetzte, als sein Verhältnis zur Firma Tippelskirch bekannt wurde, also schon geraume Zeit, bevor die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", das Organ des Auswärtigen Amtes, die bekannten Mitteilungen über das Rücktrittsgesuch des Landwirtschaftsministers brachte."

Das Ganze ist ein deutlicher Rasenstüber, den sich Herr v. Podbielski hier geholt hat. Wir finden darin aber auch mancherlei Andeutungen für die Entscheidungsgeschichte der derzeitigen Krisengerüchte. Unsere Erachtens hätte eine frühere Entscheidung über das Gehen oder Bleiben des Landwirtschaftsministers der jetzigen Kombinationspolitik genau den Boden entzogen. Nun das nicht geschehen ist, müssen wir uns in Geduld üben und zusehen, worüber die nächste Zeit von allem dem bringt, was jetzt angekündigt und in Aussicht gestellt wird.

Deutschland.

Berlin, 4. November.

Hof- und Personalnachrichten.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden, wie verlautet, in der ersten Dezemberhälfte zu den Herbstjagden in Oels in Schlesien eintreffen und im dortigen Schlosse einen mehrtägigen Aufenthalt nehmen. Der „Post" zufolge wird das kronprinzliche Paar bei dieser Gelegenheit von mehreren anderen Fürstlichkeiten und einem größeren Gefolge begleitet sein. Seitens der Stadt Oels wird ein offizieller Empfang der hohen Herrschaften geplant.

Der Königliche Hof legte für den Erzherzog Otto von Oesterreich auf 14 Tage Trauer an.

□ **Die neueste Kolonialaffäre** bejeht sich, wie wir gestern schon berichteten, auf den Legationsrat Dr. von Jacobs. Welcher Art die gegen ihn gerichteten Verhandlungen waren, ist indessen noch nicht bekannt geworden. Jetzt verlautet, daß bei den Kapstädter Lieferungen für Südwestafrika im Gesamtbetrage von über 120 Millionen Mark Unregelmäßigkeiten und Begünstigungen vorgekommen sein sollen, die dem bisherigen Generalkonsul Dr. von Jacobs zur Last gelegt werden.

§ **Der deutsche Sparkassenverband** tritt am 8. Dezember in Berlin zu einer Hauptversammlung zusammen. Besonderes Interesse wird man den Verhandlungen entgegenbringen dürfen, in welchen der Verband die Wünsche der Sparkassen betreffend das Verfahren bei Ausgabe neuer Reichs- und Staatsanleihen und ihre Mitwirkung bei Begebung der Anleihen zum Ausdruck bringen wird. Weiter soll noch über die Einrichtungen zur Förderung der Sparstätigkeit verhandelt werden.

△ **An den preußischen Universitäten** sind nunmehr die Russen zum Studium wieder zugelassen. An ihre Aufnahme ist aber noch eine weitere Bedingung geknüpft worden. Neben der politischen Unverdächtigkeit müssen sie jetzt auch den Nachweis über genügende Unterhaltungsmittel zum Studium erbringen, und zwar wird die Erfüllung dieser Bedingung von Männern wie von Frauen gefordert. Was die sonstigen Vorschriften betrifft, so sind sie bekanntlich in das Ermessen jeder einzelnen Universität gestellt.

= **Die Sozialdemokraten** entfalten eine ganz entschiedene Agitation für die im dritten Berliner Landtagswahlkreis bevorstehende Ersatzwahl. Sie halten es für nicht ausgeschlossen, daß sie diesmal in ihrer Hochburg den Sieg davontragen. Wenn nicht, so trösten sie sich jetzt schon mit der Hoffnung, daß in zwei Jahren der Sturm der Sozialdemokratie auf den preußischen Landtag von Erfolg gekrönt sein wird. Heute führt der „Vorwärts" sein schwerstes Geschütz gegen das Junkertum auf. An einer Stelle des Wahlaufrufs heißt es:

„Der erste Sieg eines Sozialdemokraten in den preußischen Landtag würde in den Augenblick, wo die agrarische Ausplünderungspolitik ihre wüstesten Orgien feiert, wirke ein Beweis dafür sein, daß das Volk es endlich satt hat, sich fortdauernd auf seine Kosten eine Klasse mit durchzuschleppen, die selbst nicht an ernste Arbeit gewohnt, ein behagliches Schmarotzerleben führt und die fettesten Posten und besten Pfründen für sich zu Reinrich nimmt."

Ebenso unzufrieden ist der „Vorwärts" aber auch mit den Freisinnigen. Deshalb fordert er die sozialdemokratischen Wähler auf, alles daran zu setzen, um einen Sieg des Freisinns zu verhindern. Nach diesen Ankündigungen dürfte der Wahlkampf noch einen erbitterten Verlauf nehmen. Die Wahlmännerwahlen finden schon am 6. und 7. November statt.

§ **Die Börsensteuer** hat in den ersten sechs Monaten des laufenden Finanzjahres insgesamt 25,5 Millionen Mark erbracht, wovon 16,6 Millionen Mark auf die Stempelsteuer für Wertpapiere und 8,9 Millionen Mark auf die für Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte entfielen. Entspricht das zweite Halbjahr 1906 dem ersten, so ist auf einen Ueberschuß über den Etatsansatz von mehreren 3 Millionen Mark zu rechnen, obschon der Reichstag den von den verbündeten Regierungen für die Börsensteuer in Vorschlag gebrachten Einnahmeansatz von 40,1 Millionen Mark auf 48,1 Millionen Mark erhöht hat.

Konferenz in Sachen der Weingesetzgebung. Am 8. d. Mts. wird, wie bereits gemeldet, im Kaiserlichen Gesundheitsamt die zur Beratung der wichtigsten Tagesfragen auf dem Gebiete der Weingesetzgebung berufene Verkommission von Sachverständigen zusammentreten. Im Vordergrunde der Beratungen stehen die im Anschlusse wie in den Ausschußsitzungen laut gewordenen Wünsche nach einer Beschränkung bis auf bei Weinbereitung zugelassenen Zuckermaßerzusatzes und einer einheitlichen, wirksamen Gestaltung der Kellerkontrolle. Neben den Regierungskommissaren und wissenschaftlichen Fachmännern wird der Versammlung eine größere Anzahl Vertreter des praktischen Weinbaues und Weinhandels angehören, zu denen Einladung die Reichsverwaltung die Vorsitzende der Bundesregierungen unter dem Gesichtspunkte erbeten hat, daß möglichst alle Interessenten zu Worte kommen. Auch aus den verwandten Gewerbskreisen, der Schaumwein-, Kognak-, Obst- und Beerenweinindustrie, sollen einige Vertreter teilnehmen. Die Gesamtzahl der Teilnehmer wird sechzig übersteigen. Die Wünsche einiger Interessentengruppen nach stärkerer Vertretung konnten, wie die halbamtliche „Berl. Korresp." schreibt, schon deshalb nicht berücksichtigt werden, weil die Bemessung der Teilnehmerzahl die förderste Aussprache unter den Anwesenden gefährden würde. Eine willkürliche Abweichung von den im Einvernehmen mit den Bundesregierungen aufgestellten Verteilungsplan könnte zu einer unbilligen Bevorzugung einzelner Interessenten auf Kosten der übrigen führen. Die Reichsverwaltung hat sich deshalb genau an die Vorschläge der Bundesregierungen gehalten, und hofft darin die beste Gewähr für eine sachgemäße Verteilung der beteiligten Kreise.

Berlin, 3. Nov. Nach der „Elbinger Ztg." ist der Regierungspräsident v. Jarotzki in Danzig nach Berlin berufen worden, um in ein höheres Staatsamt einzurücken.

Berlin, 3. Nov. Durch die Presse geht die Mitteilung, daß neben anderen Abgeordneten der Abgeordnete Bassermann die Zustimmung der nationalliberalen Fraktion zur Umwandlung der Dienststelle des Chefs der Reichskanzlei in ein Unterstaatssekretariat erklärt habe. Die „Nat.-Ztg." ist ermächtigt, diese Mitteilung für falsch zu erklären. Das Gericht ist auf unverbindliche Vorbesprechungen zurückzuführen, denen eine weitere Folge nicht gegeben wurde.

Stuttgart, 3. Nov. Der Landtag ist heute nachmittag in einer gemeinschaftlichen Sitzung beider Kammern der Ständeversammlung durch den Ministerpräsidenten mit königlichem Reskript aufgelöst worden. Der Ministerpräsident stellt dabei eine Ansprache in der es den verschwundenen Ständen einen freundlichen Gruß des Königs entbot und denselben warmen Dank sagte für die hingebende erfolgreiche Arbeit.

Karlsruhe, 3. Nov. Das Hofamt des Prinzen Max bemenierkt die Bekanntmachung von Vermittelungsversuchen des Prinzen Max in der braunschweigischen Frage als Unzuträglich.

c. Zeitgemäße Bau- und Bodenpolitik.

Jeder Tag bringt mehr dazu, an die Lösung der Wohnungsfrage auf breitester gemeinnütziger Grundlage heranzutreten. Nicht nur die bekannten traurigen Zustände in unseren Großstädten mahnen dazu, sondern auch die Entwickelung der deutschen Volkswirtschaft. Der Zug unserer Industrie aus der Großstadt auf das Land ist heute bereits zu spüren, sicher wird er in der nächsten Zukunft noch weit mehr als bisher sich bemerkbar machen. Sehr übergehend sind in dieser Beziehung die Ausführungen Dr. von Mangoldts, des Generalsekretärs des „Deutschen Vereins für Wohnungsreform", in einer neuen Veröffentlichung des letzteren über „Neue Aufgaben in der Bauordnungs- und Ansiedelungsfrage" (Bandenhoek u. Ruprecht, Göttingen). Eine Reihe hervorragender Fachleute auf diesen Gebiete, wie Präsident Dr. Gerlach (Berlin), Regierungsrat Engelhardt (Posen), Landeswohnungsinspektor Siegfried (Darmstadt), Stadtbaurat Dr. Rumpelt (Dresden), Regierungsbaumeister Spitzer (Darmstadt) und Geh. Baurat Stübben (Berlin-Grunewald), haben außer ihre wertvolle Erfahrungen, Ueberzeugungen und Vorschläge in der genannten Veröffentlichung niedergelegt. Diese sind alle, was nach einer voraussichtlichen Fürlerge auf dem Gebiete der Wohnungspolitik in Deutschland notwendig ist, klar und klar zusammen und ist mit vollem Recht den amtlichen deutschen Regierungen und zahlreichen anderen behördlichen Stellen, gewissermaßen als eine Leitlinien, überreicht worden.

Die Schrift sucht zunächst nach den Ursachen der an und für sich so sehr wünschenswerten Uebersiedelung der Industrie aus den Städten auf das Land. Da sind besonders die hohen Bodenpreise, die geringe Möglichkeit, sich auszudehnen, zu nennen. Das letztere ist vielen Fabriken gänzlich verwehrt, da ihnen von allen Seiten die städtische Wachbarne nahe gerückt ist und außerdem ihrer räumlichen Entwickelung, sowie es sich um Stromende oder irgendwie der Nachbarschaft lästige Betriebe handelt, auch vielfach behördliche Bestimmungen entgegenstehen. Dazu kommen die hohen Löhne der Großstadt und die meist geringeren der flachen Landes, weil, wenigstens in vielen Gegenden, in den ländlichen Bezirken die Kosten der Lebenshaltung geringer sind. Gleichzeitig mit der Erschwerung der industriellen Entwickelung in der Großstadt sind für sie die Verhältnisse auf dem Lande günstiger geworden. Zu ist namentlich die fortschreitende Ausdehnung und Verdichtung des Eisenbahnnetzes und des Postwesens zu nennen, weiter Telephon und Automobil, die Aufschließung neuer Absatzgebiete und die Tatsache, daß auch die moderne Landwirtschaft immer mehr dazu übergeht, ihre Erzeugnisse auf dem Lande industriell selbst zu verarbeiten. Auch der Einfluß der Wasserkräfte auf die Lagenentwickelung der Industrie ist beachtet und er wird sich um so mehr steigern, je mehr wünschenswerter es wird, unter dem starken Mitbewerb die billigsten Frachten voll auszunutzen und sich also dort anzusiedeln, wo das am bequemsten zu erreichen ist.

Unter dem Einfluß dieser ganzen Entwickelung werden sich voraussichtlich in Zukunft zahlreiche heute noch stille Täler und Kleinstädte zu industriellen Mittelpunkten entwickeln. Damit dringt sich auch das Problem einer im Zusammenhang mit dieser Entwickelung zu verfolgenden Bau- und Bodenpolitik auf, die nach Möglichkeit alle die großen Fehler vermeidet, die früher, und leider auch noch heute, bei der Ansiedelung großer gewerblich tätiger Volksmengen gemacht sind. Die Lösung dieses Problems ist schwer, aber sie bildet eine der lohnendsten und wichtigsten Aufgaben und sie ist möglich, wenn guter Wille und Sachkenntnis vorhanden sind.

In den Zukunftsgebieten der Industrie sind die Bodenpreise noch niedrig; oft noch rein landwirtschaftliche. Auch sonst stellen diese Gebiete in Besitzung auf die für sie zu erwartende starke Entwickelung ein Neuland dar, auf dem nicht, wie in unseren Städten so vielfach, mit den Hindernissen der einmal vorhandenen Bebauung und den Widerständen mächtiger Interessengruppen zu kämpfen ist. In diesen Gebieten können daher die berechtigten Ansprüche auf Gesundheit, Wetterwirksamkeit, Gartenmäßigkeit, Anschluß an die Natur, es können wirtschaftliche, soziale, ästhetische Gesichtspunkte in einem viel größeren Maße verwirklicht werden, als das in vielen unserer heutigen Massenansiedelungen möglich ist.

Der „Deutsche Verein für Wohnungsreform" verlangt zur Erfüllung dieser Aufgaben in seiner neuesten Veröffentlichung besonders folgende Maßnahmen: Regelung der Bauordnungen und Bebauungspläne, wirksamster aufgehobener Erwerb von Grundbesitz durch Gemeinden, Kreis und Staat, eine zielbewußte Bodenpolitik dieser Körperschaften überhaupt; Erweiterung und Ergänzung der gesetzlichen Grundlagen für städtische und gewerbliche Ansiedelungen, Schaffung von Beihilfsmitteln, steuerliche Maßregeln, eine Lücke auf die wirtschaftliche und soziale Seite des städtischen und gewerblichen Ansiedelungswesens gerichtete Hochschulausbildung der künftigen Beamten, Architekten usw. Als das Notwendigste wird jedoch eine gründliche Reform der Bauordnungen und Bebauungspläne verlangt. Durch diese Reform sollen in den Zukunftsgebieten unserer Industrie, wie überhaupt in künftigen Ansiedelungsgebieten größerer Ausdehnung, die Bodenpreise von vornherein niedrig gehalten werden. Gleichzeitig soll durch sie die richtige Grundlage für einen den berechtigten neueren Ansprüchen in gesundheitlicher, wirtschaftlicher, sozialer und künstlerischer Beziehung entsprechende Ortsanlage gelegt werden. Es wird auch verlangt, daß diese letzte Forderung bereits erfüllt ist, die durch die Anlegung von Eisenbahnen, elektrischen Bahnen und ähnlichen Verkehrsmitteln eine Belebung der betreffenden Ortslichkeiten und eine Steigerung der Bodenpreise herbeigeführt wird.

Der Verein hat das Verdienst, daß er in eindringlicher Weise und wirksamster die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Forderungen lenkt, deren Erfüllung notwendig ist, wenn wir in Zukunft auf dem sozialen Elend der Wohnungsnot herauskommen wollen. Ohne eine von großen Gesichtspunkten ausgehende Bau- und Bodenpolitik ist das nicht möglich.

Vergeudete Jugend.

Roman, frei nach E. Schoyens „En Sjuels Historie",

bearbeitet von G. zur Haide.

Später sollte ich erfahren, daß Thyra selbst die Veranlassung zur Eifersucht und dann zum Bruch zwischen Baron Wildendorff und seiner Frau gewesen war.

„Sie fragten eben, ob ich immer noch Lust am Reisen habe," fuhr Thyra fort, indem ihre Finger wieder auf der Marmorplatte ihres Stuhles spielten. „Mehr als je! Ich habe einen wahren Durst, etwas Neues, etwas Anderes zu sehen, als die gewohnte Umgebung!"

Ich erinnere mich nicht mehr, worüber wir uns sonst noch unterhielten, — ich weiß nur, daß mir die Stunden wie Minuten vergingen, und als um 10 Uhr die Spielenden sich vom Tisch erhoben, war es mir, als ob ich eben erst gekommen sei.

„Auf Wiedersehen, Herr Bejner," sagte Baron Köckeritz beim Abschied, und die Baronin versicherte: „Vetter Bernt's Freund wird uns immer ein lieber, willkommener Gast sein," während Thyra mir lächelnd die Hand reichte.

Von dem Tage an erfüllte Thyra all' mein Sinnen und Denken, und nur mit Gleichgültigkeit und Unlust verrichtete ich am vormittag im Ministerium meine Arbeiten, während ich nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr die Straßen durchwanderte, welche auf den Marmorplatz mündeten, in der Hoffnung, Thyra zu begegnen und einen Gruß oder ein Lächeln von ihr zu erhalten, und wenn mir das geglückt war, schwelgte ich den übrigen Teil des Tages in der Erinnerung daran.

Thyra hatte mir gesagt, daß sie für Freitag im Königlichen Schauspielhause abonniert seien, und ich beeilte mich, wie für den Tag ebenfalls einen Platz in einer der vorderen Reihen im ersten Parkett zu sichern.

Frühzeitig fand ich mich am Abend ein und war eben daran, alle Logen zu mustern, da, gerade als der Vorhang aufging, traten zwei Damen ein, die neben der Loge der Hofdamen Platz nahmen; ich erkannte sie sofort: es war Baronin Köckeritz mit ihrer Tochter.

Nur mit halber Aufmerksamkeit folgte ich der Vorstellung, in der eine schöne Frau alle Männer in ihr Garn lockte, nur um das Vergnügen zu haben, sie zu ihren Füßen liegen zu sehen und sich ihrerwegen unglücklich zu machen; unablässig beobachtete ich die Loge, in der die Baronin saß, im Auge. Beim Schluß des ersten Aktes stand ich auf und stellte mich am Ende der Reihe, an eine Säule gelehnt, Thyra gegenüber auf.

Sie hatte mich bis jetzt nicht gesehen, aber ich konnte meine Verlangen, mich ihr zu nahen, kaum mehr bezähmen. Da, so unwahrscheinlich es klingt: ich glaubte trotz des großen Abstandes ihre sanfte, halblaute Stimme zu vernehmen.

Als der folgende Akt vorüber war, verließen manche der Zuschauer ihre Plätze, und ich sah, wie auch die Baronin Köckeritz mit ihrer Tochter die Loge verließ. Selbstverständlich beeilte ich mich auch, fortzukommen, in der Hoffnung, ihnen zu begegnen.

Das Gedränge in dem glänzend erleuchteten Foyer war so groß, daß ich mich von einer Seite zur andern schieben lassen mußte, ehe es mir gelang, die beiden Damen zu entdecken, die sich eben in den Anblick von Louise Heibergs Marmorstatue vertieft hatten.

Eherbietig grüßend näherte ich mich ihnen und Thyra erwiderte meinen Gruß mit einem Lächeln, indem sie sagte:

„Da ist Herr Bejner, Mama!"

Ich wagte nicht, sie anzureden, da ich fürchtete, sie könnte das als Zudringlichkeit betrachten, aber schon wandte sich die Baronin zu mir mit der Frage:

„Ah, Herr Bejner! Sie haben wohl meinen Mann nicht gesehen?"

„Bedaure sehr, nein, gnädige Frau," wich ich entgegnen, hatte ich doch außer diesen beiden Damen überhaupt keinen Menschen gesehen.

„Wie gefällt Ihnen das Stück?" fragte Thyra.

„Nun, else man den Ausgang gesehen hat, läßt sich schlecht ein Urteil darüber fällen", meinte ich ausweichend. „Uebrigens hoffe ich, daß dieser Teufel in Frauengestalt der verdienten Strafe nicht entgehen wird."

„Strafe?" lachte Thyra. „Mir deucht, diese schlappen, energielosen Männer hätten nichts Besseres verdient."

„Jedenfalls spielt sie mit ihnen, wie der Tiger mit seiner Beute," wagte ich zu entgegnen.

„Warum lassen sie sich fangen?" erwiderte Thyra, „warum wehren sie sich nicht?"

„Das ist ja das ewige Drama der Menschheit", antwortete ich, „daß der eine geschaffen ist, den anderen zu verderben, und die meisten gehen zu Grunde als Opfer der Liebe."

„Aber Sie glauben doch wohl nicht, daß das in Wirklichkeit passiert?" meinte Thyra.

„Doch, mein Kind, so etwas kommt überall und alle Tage vor," verletzte die Baronin.

„Gewiß, in Theaterstücken und Romanen," sagte Thyra lachend; „aber in Wirklichkeit habe ich noch nie gehört, daß ein Mann sich von einer Frau hat ruinieren lassen, es war immer seine eigene Schuld."

In diesem Augenblicke ertönte die Glocke zum Zeichen, daß die Pause beendet sei, und wir begaben uns an unsere Plätze zurück.

Während der Vorhang aufging, sah ich hinüber zur Loge der Baronin Köckeritz, und es kam mir vor, als ob Thyra mir zulächle. Das verlegte mich in eine solche Erregung, daß es mir unmöglich war, mit Aufmerksamkeit den Worten und Handlungen auf der Bühne zu folgen. Das Drama schien gar kein Ende nehmen zu wollen; und wenn von Liebe die Rede war, sah ich Thyra vor mir und dachte:

„Ach, wenn unsereins doch auch so offen seine Gefühle zeigen dürfte, wie die Menschen auf der Bühne und in Romanen es tun!"

Als endlich die Vorstellung beendet war, lief ich mit rasch meinen Ueberzieher geben und drängte mich zu der Treppe hin, welche, wie ich wußte, die Baronin mit ihrer Tochter benutzen mußten. Bald erblickte diese am Arme ihres Gatten, während Thyra den Eltern folgte. Ich grüßte und erbat mir die Gunst, sie die Treppe hinab begleiten zu dürfen.

„Kann ich Ihnen behilflich sein, Ihren Wagen zu finden?" fragte ich, als wir unten anlamen.

„Danke sehr," entgegnete Thyra; wir gehen zu Fuß. Unsere Wohnung ist ja ganz in der Nähe, und wenn man so lange in einem mit Menschen gefüllten Raum gesessen hat, tut einem die frische Luft gut.

Als wir auf der Straße standen, wollte ich mich verabschieden, doch die Baronin sagte:

„Wir gehen am besten über den Marktplatz, da könnten wir ja noch eine Strecke zusammengehen. Herr Bejner."

„Sie haben recht, gnädige Frau," entgegnete ich erfreut. Thyra wieder meinen Arm bietend.

Der Baron ging mit seiner Frau voran, und infolge des Gedränges waren wir bald von ihnen getrennt.

„Ich hätte nicht gewagt, heute abend noch auf ein solches Glück zu hoffen", sagte ich, unwillkürlich meine innersten Gedanken offenbarend.

„Auf was für ein Glück?" fragte Thyra erstaunt.

„Daß es mir vergönnt sein würde, gnädiges Fräulein nach Hause zu begleiten?"

Es war mir, als ob sie lächelte, schwagte nicht, den Kopf zu wenden, um ihr ins Gesicht sehen zu können. Aber ich fühlte ihre kleine Hand auf meinem Arm ruhen, und diese Berührung trieb mir das Blut wie Feuer durch die Adern.

„Wie denken Sie denn jetzt über das Stück?" fragte Thyra, nachdem wir einige Augenblicke schweigend neben einander hergegangen waren.

„Aufrichtig gesagt: ich habe noch nicht darüber nachgedacht", antwortete ich der Wahrheit gemäß, denn alle meine Gedanken hatten ja nur ihr gegolten.

„Das ist aber wirklich originell!" lagte sie lachend.

„Können Sie denn den ganzen Abend so sitzen, ohne sich über das, was Sie sehen und hören eine Ansicht zu bilden?"

— Ich sage mir immer sofort: „Das ist schön, oder das ist häßlich," — und wenn ich auch später dasselbe Stück wiedersehe, oder das nämliche Buch öfter lese, — der erste Eindruck bleibt immer maßgebend."

„Für gewöhnlich geht es mir auch so," entgegnete ich „vorausgesetzt, daß nicht zu gleicher Zeit etwas anderes meine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, und das war heute abend der Fall."

Sie fragte nicht, was mich denn so abgezogen habe, aber ich hatte ein instinktives Gefühl, als ob sie ahne, um was es sich handle.

Wir hatten den königlichen Neumarkt überschritten, und an der Ecke des Thottschen Palais traten wir Thyra's Eltern, die auf uns warteten.

„Sieh, da sind ja die Beiden", sagte die Baronin beruhigt, dann ging sie die Bordsteine entlang, mit ihrem Mann vor und her.

„Gnädiges Fräulein gehen jeden Freitag zum Theater, nicht wahr?" begann ich nach einer Weile.

„Ja, das heißt, wenn wir nicht sonst in Gesellschaft sind", entgegnete sie.

„Uebrigens ist das Theater-Abonnement für einen bestimmten Tag, eine recht praktische Einrichtung, wird man irgendwo eingeladen, wo man sich voraussichtlich langweilt, so bietet das Abonnements-Billett eine genügende Entschuldigung; ist man aber vorher gewiß, daß man sich gut amüsieren wird, so überlädt man die Theater-Bekannten, mit denen man das vorher verabredet hat."

„Können denn auch die Freitags-Einladungen nur immer von Familien, wo man sich langweilt", dachte ich, „dann wäre ich sicher. Thyra immer Freitags im Theater zu treffen!" Laut sagte ich das aber nicht zu sagen.

Bald standen wir vor ihrer Wohnung am Marmorplatz; der Baron gab mir den Schlüssel, ich öffnete die Haustür und wartete, den Hut in der Hand, bis sie verschwunden waren und ich hörte, wie die Tür von innen verriegelt wurde. Dann ging ich langsam heim, während ich noch immer Thyra's Stimme zu hören, noch immer den Druck ihrer Hand auf meinem Arm zu fühlen glaubte.

In den folgenden Tagen ging ich umher wie im Traum, mechanisch verrichtete ich meine Arbeit im Ministerium und sprach mit meinen Kollegen, während meine Gedanken in einer anderen Welt weilten, die ganz erfüllt war von einem einzigen Wesen: Thyra.

5.

Eines Tages begegneten wir Baron Wildendorff am Hofopernplatz. Er hielt mich an mit der Frage: „Kommen Sie jetzt vom Ministerium?"

„Ja! Und wohin gehen Sie?" entgegnete ich in der Hoffnung, etwas von Baron Köckeritz zu hören; indessen hielt ich es doch für besser, nicht zu zeigen, wie sehr mich der Gedanke beschäftigte.

„Ich wollte daraus nach Bellevue. Gehen Sie mit?" fügte er hinzu, indem wir über den Kongreßplatz hinschritten.

„Meine Gedanke verliefen wirklich einen in Bewegung zu halten. Jetzt hat sie mich beansprucht, einen eigenartigen Schlitten mit zwei tüchtigen Pferden zu mieten. Es läßt sich so ausgezeichnet angenehm durch die Luft gleiten, man braucht dem Kutscher keinen Befehl zu geben, so lange es friert. Ich möchte das Eisend Petersen an der Verleihstrecke die Schnellsten Pferde habe und wollte deshalb hin, um sie mir anzusehen."

„Wenn es Ihnen recht ist, gehe ich gern mit", erwiderte ich, und fügte dann gleich hinzu:

Oesterreich-Ungarn.

Die ungarischen Abgeordnetenwahlen entwickeln sich zu einer heftigen Wahlschlacht. Heute wird der britischen Deputation in Cetinje verboten werden, bei der Begrüßung eines Kranzes am Sarge Nakitsch eine Rede zu halten. Königspräsident Wekanic, es wünscht mit Serbien gute Freundschaft zu halten. Jene Deputation, die aus 25 Mitgliedern der Skupschtina bestanden hatte, ist einer Deputation von Privatpersonen gewichen. Der serbische Ministerpräsident Pasic hat Demonstrationen verboten, im Namen des Königreich Serbien zu erscheinen. Der Deputation ist begegnet eine Rede eingestimmt worden, die ihr als einer aus Privatpersonen zusammengesetzten gehörte. Die Kranze waren niedergelegt, dagegen konnte sie nicht gehalten werden, eine Rede zu halten, damit die nationale Feier nicht zu einer politischen Demonstration mißbraucht werden konnte. (Reichsz.) — Auf die Interpellationen des Abg. Packsong, betreffend die Erhöhung der Matrikularbeiträge, erklärte der Ministerpräsident, die Regierung habe nicht seine Verpflichtung übernommen, das Kontingent zu erhöhen, doch scheine das Abgeordnetenhaus geneigt, eine mäßige Erhöhung gegen die Gewährung nationaler Konzessionen zu bewilligen.

Frankreich.

Die Politik des Kabinetts Clemenceau. Die ministerielle Erklärung, die in der Deputiertenkammer am Montag zur Verlesung gelangen wird, ist politisch vorgeschrittener, als die Erklärungen aller früheren Kabinette. Das Programm des neuen Ministeriums ist sehr umfassend; zahlreich sind die darin aufgeführten Reformen. In der Erklärung wird die Versicherung abgegeben, daß das neue Kabinett die Politik Sarriens, welche die Billigung der Kammer gefunden habe, fortzusetzen gedenke. Was die auswärtige Politik anbetrifft, so will das Kabinett die Allianz mit Rußland und die wertvollen Freundschaften, die Frankreich geknüpft hat, aufrecht erhalten. Bezüglich der Beziehungen zu den Mächten wird Frankreich die Politik der Geradheit weiter verfolgen, die ihm einen der ersten Plätze in der Welt eingeräumen gestattet haben und die es auf seine Verteidigungskraft stützen wird. Das Trennungsgesetz wird in „liberalem" Geiste und mit Festigkeit zur Anwendung gelangen. Dem Parlament wird vom Kabinett eine Vorlage betreffend die Einführung der progressiven Einkommensteuer, ferner eine Vorlage betreffend den Arbeitsvertrag und eine Vorlage betreffend den Rückkauf der Westbahn unterbreitet werden. Ferner wird das Kabinett die Freiheiten der Fachvereine weiter ausbauen, die Altersversicherung der Arbeiter zu Ende führen, die Kriegsgerichte aufheben und mehrere Vorlagen zugunsten der Landwirtschaft einbringen. Das Gesetz betreffend die Verfälschung von Lebensmitteln wird vom Kabinett in strengerer Weise angewandt werden. Die Erklärung schließt: Schenken Sie uns Vertrauen, wir werden handeln.

Italien.

Der Papst empfing am Samstag den Prinzen Johann Georg von Sachsen mit Gemahlin.

Rußland.

Neue Untaten. Als die Polizei in Warschau auf offener Straße einen Unbekannten verhaften wollte, versuchte dieser, ein Blatt aus seinem Paßbuche zu verschlucken, was ihm jedoch nicht gelang. Auf dem Blatt waren Notizen und Ziffern verzeichnet, durch welche die Polizei über den dortigen Bomben unterhaltenen Geheimdruckerei in der Bekapostaffiche auf die Spur kam, wo vermutlich ein Blatt gedruckt wurde, das die Aufwiegelung des Militärs zum Zweck hatte. Mehrere Personen wurden verhaftet. — In dem Gefängnis in Wladimir fesselten die Sträflinge, unter denen sich hauptsächlich Matrosen aus Sewastopol befinden, die Gefangenwärter und verübten den Versuch, ihre Waffen fortzunehmen, um Ausgänge zu befreien. Einem Gefangenwärter gelang es, telephonisch Militär zu requirieren, mit dessen Hilfe die Sträflinge überwältigt wurden.

Städtisches.

Münster, 5. November.

*. **Stadtverordnetenwahl.** Nach vorausgegangenem Gottesdienst begannen heute morgen auf dem Rathause die Stadtverordnetenwahlen, zunächst für die dritte Abteilung. Die Beteiligung war naturgemäß anfangs nur schwach. Am Eingange zum Wahllokale wurden nur die Wahlzettel für die Zentrumskandidaten verteilt. Die Wahlen werden sich also tatsächlich unter dem Zeichen des Friedens vollziehen.

* **Zentrumspartei.** Das vor einigen Monaten errichtete General-Sekretariat der Westfälischen Zentrumspartei ist nunmehr auf der ersten Etage des Hauses Bergpost 9 zu Münster untergebracht. Daselbst liegt dicht an der Promenade und nahe der St. Ludgeristraße, durch die Wandhofstraße nur 4 Minuten vom Hauptbahnhofe; eine Haltestelle der elektrischen Straßenbahn (gerade Linie) befindet sich vor dem Hause. Das Bureau ist unter Nr. 1259 an das Fernsprechnetz angeschlossen. Die Sprechstunden sind, außer an Sonn- und Feiertagen, von 9 bis 12½ Uhr Vormittags und von 4 bis 5½ Uhr Nachmittags. Bei früherzeitiger vorheriger Anmeldung — die sich stets empfiehlt, da der Parteisekretär häufig dienstlich abwesend sein muß — steht der General-Sekretär, Herr Edmund Böhm, namentlich auswärtigen Parteifreunden jederzeit zur Verfügung. Seine Privatwohnung befindet sich Hohenzollernring 90, nicht weit vom Bahnhof.

⊙ **Personalveränderungen der Kaiserlichen Oberpostdirektion.** Der Postsekretär Daentjes in Hattern, Herrmann in Osterfeld 1 und Steiniger in Asten sind zu Postassistenten ernannt worden. Dem Postassistenten Ohlmeyer in Münster ist der Charakter als Telegraphensekretär verliehen worden.

* **Geheimer Justizrat Erxleben** †. Nach längerer Krankheit verstarb am Samstag abend der in weiten Kreisen bekannte und hochgeachtete Herr Geh. Justizrat Leopold Erxleben. Er war am 10. Februar 1826 zu Minden geboren. Als Auskultator wurde er am 30. September 1847 vereidigt und bestand dann im Jahre 1852 die große Staatsprüfung. Zuerst war er als Hülfsrichter tätig in Beckum, dann in Glatow, Schlochau und Friedland. Am 22. Juni 1857 wurde er zum Kreisrichter ernannt. Am 1. Juli 1857 wurde er als Kreisrichter nach Borken versetzt und durch Patent vom 27. März 1861 zum Kreisgerichtsrat ernannt. In dieser Eigenschaft kam er am 1. Januar 1870 nach Warendorf und wurde von dort am 1. Oktober 1879 als Amtsgerichtsrat nach Münster versetzt. Über 20 Jahre war er hier tätig. In voller Rüstigkeit konnte er am 13. September 1897 sein 50jähriges Dienstjubiläum begehen, aus welchem Anlasse ihm der Rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife und der Zahl 50 Allerhöchst verliehen wurde. Am 1. Jan. 1900 trat er in den wohlverdienten Ruhestand. Unter dem 17. Dez. 1902 wurde ihm der Charakter als Geh. Justizrat verliehen. Noch im Juni d. J. konnte er das Fest seiner goldenen Hochzeit begehen. Sein Andenken wird in Ehren bleiben.

* **Erste große Vogelschutz-Ausstellung** in Münster. Der Vogelschutz- und Kanarienzuchtverein Münster veranstaltet, wie bereits mitgeteilt, vom 4. bis 14. November im Kranzmannshaus eine Ausstellung verschiedener dem Vogelschutze dienender Gegenstände. Die Eröffnung der Ausstellung fand gestern mittag 12 Uhr im Ausstellungslokale durch einen festlichen Akt statt. Denselben wohnte der Herr Regierungspräsident v. Gescher sowie die Vertreter der städtischen Behörden und angeschlossener Vereine sowie ein sehr zahlreiches Publikum bei. Der Gesangverein „Lusinia" trug ein recht passendes Begrüßungslied vor, worauf der Vorsitzende des Vereins die Erschienenen herzlich willkommen hieß und denselben für ihr zahlreiches Erscheinen dankte, das ein erfreulicher Beweis sei für das Interesse und die Sympathien, welche den Bestrebungen entgegengebracht würden. Die tiefe Abneigung unserer lieben heimatlichen Vogelwelt, so führte der Vorsitzende weiter aus, und die Zunahme der Insektenplage machen eine vermehrte Fürsorge für die Erhaltung und Vermehrung unserer gefiederten Freunde notwendig und deshalb beschloß der Vogelschutz- und Kanarienzuchtverein Münster, dem Beispiele größerer Städte folgend, auch in Münster eine Ausstellung zu veranstalten, um allen Vogelfreunden und speziell den Landwirten, sowie den Schülern und Schülerinnen Gelegenheit zu geben, die besten Mittel und Wege zum Schutze der Vogelwelt kennen zu lernen und das Interesse hierfür zu wecken. Der berühmte Ornithologe Freiherr von Berlepsch hat durch seine sachverständigen Anordnungen und Versuche uns gezeigt, auf welche Art und Weise der Vogelschutz praktisch, leicht und vielfach durchführbar ist und nach seinen Gesichtspunkten haben wir bislang gehandelt und das Ausstellung hier ausgebaut. Nach Freiherrn von Berlepsch hat aber nicht nur die Regierung dazu berufen, den Vogelschutz aufzufassen, sondern Jedermann soll Vogelschützer sein, und darum muß ein Jeder auch mit den Vogelschutzvorschriften bekannt sein. Dies zu erreichen, ist Zweck und Ziel der Ausstellung. Möge dieselbe diese Aufgabe erfüllen und alle Vogelfreunde anregen, auf die Erhaltung und Vermehrung unserer lieben Vogelwelt hinzuwirken, zur Freude der Menschheit und zum Besten der Landwirtschaft. Sodann gedenkte der Verein an dieser Stelle auch der verehrlichen Herren Professoren Dr. Altum und Dr. Landois, der Gründer des Westfälischen Vogelschutzvereins, die in jeder Beziehung für die Kenntnis der Vogelwelt Großartiges geleistet haben. Schließlich sprach der Vorsitzende der königl. Regierung, dem Magistrat, dem Provinzial-Verein für Wissenschaft und Kunst, den Schulvorständen und Lehrern und Allen, die zum Gelingen der Ausstellung beigetragen haben, den verbindlichsten Dank aus. Hierauf ergriff der Herr Regierungspräsident von Gescher das Wort und gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, gerade diese Ausstellung eröffnen zu können. Sowohl als Mensch wie als Verwaltungsbeamten liege er der Sache sehr sympathisch gegenüber. Wenn im schönen Frühlinge der Hain vom Gesang der Nachtigallen ertönt, vereint mit einem tausendstimmigen munteren Chor der Sänger ertönt, so sei das eine Freude, die einen jeden Menschen herz rührt. Leider habe bekanntlich die Vogelwelt ungeheure Feinde, der größte Feind derselben sei aber in vielen Fällen der Mensch selbst. Neben der Gesangsfreude, die die kleinen Freunde den Menschen bereiten, bitten sie einen unberechenbaren Nutzen, namentlich auch in landwirtschaftl. Bekanntlich können die Zeit der Vertilgung der Insekten und anderer Schädlinge gar niemand anders bewältigen. Da sei es sehr unternehmend, daß die gegenwärtige Ausstellung in die Wege geleitet sei und er begleite die nunmehrige Eröffnung mit den besten Wünschen zu einem reichen Erfolge auf dem eingeschlagenen Gebiete. — Darauf wurde seitens der Erschienenen die Ausstellung einer eingehenden Besichtigung unterzogen, wobei der Vorsitzende des Vereins mit speziellen Erläuterungen behilflich ging. Die Ausstellung, die sehr gelungen ist und auch das Arrangement derselben hat der auf dem Gebiete des Vogelschutzwesens hervorragend tätige Herr P. Ketelaer-Münster übernommen. Es sind nur Gegenstände in der Ausstellung, die dem Schutze der Vogelwelt dienen und dieser Schutzmittel sind so viele, auch sind sie so vielseitig, daß man sich wohl der Mühe unterziehen kann, die Ausstellung zu besuchen. Gerade unsere Stadt Münster ist wie kaum eine andere Stadt in der günstigen Lage, durch die in der Stadt vorhandenen großen Gärten und die schöne Promenade mit ungemeinen hohen Pflanzen der Vogelwelt die Heimat zu sichern und zu schützen. Hier in der Ausstellung sind noch besondere Mittel dazu gegeben. Bekanntlich sind ja in den letzten Jahren durch die große Baulichkeit viele der kleinen Sänger gewichen, indessen sind hier in der Ausstellung auch die Mittel zu finden, welche eventuelle Lücken wieder ermöglichen. Der Besuch der Ausstellung sei ganz besonders den Vogelfreunden unserer Stadt und der Umgebung bestens verwandt worden.

△ **Kath. Frauenbund. Kunstpflege.** In den nächsten Wochen steht Münster und, sofern sie sich daran beteiligen wollen, auch weiteren Kreisen ein Kunstgenuß ganz seltener Art bevor. Aber nicht allein ein Genuß, sondern auch eine Gelegenheit, den Geschmack zu bilden. Wissen und Können auf dem Gebiete edelster weiblicher Tätigkeit zu bereichern. Auf vielseitigen Wunsch hat der Zv. Vorstand, der Vorstand der St. Ludgeri-Sektion, daß gastlichen, im Laufe dieses Monats einen Zyklus von Vorträgen über weibliche Kunstpflege, speziell über kirchliche Paramentik" halten, um bei den Damen Münsters und der Umgegend das Interesse für den Schmuck des Hauses und der Kirche neu zu wecken und zu beleben. Der Stoff soll umgriffen wie folgt auf die einzelnen Vorträge verteilt werden: 1) Einführung. Geschichtlicher Ueberblick über Entwicklung der Webere- und Stickereigeräte für die Herstellung der Paramente, Handarbeiten, speziell von profanen. 2) Spitzenarbeiten, und verwandte Techniken. Historische Entwicklung der kirchlichen Paramente. 3) Die Herstellung von Paramenten: a. die Form, b. der Stoff in seinen Beziehungen zum Gewande, c. die Zeichnung, d. die brauchbarsten Techniken. 4) Die Farbe. 5) Wie lerne ich sehen? Die einzelnen Ausführungen werden sich anlehnen an zur Ausstellung kommende alte und neue Originale sowie an farbige Aufnahmen aus den verschiedensten Museen und Kirchen; Zeichnungen an der Tafel sollen die Erklärung unterstützen. Der Frauenbund, dem es gelungen ist, den auf dem Gebiete kirchlicher Kunst wirklich und rühmlichst bekannten Herrn Dr. Witte für diese Vorträge zu gewinnen, hofft auf eine rege Teilnahme von seiten der Damen der Stadt und Umgegend, vor allem der Paramentenvereine. Zutritt zu den Vorträgen haben außer den Mitgliedern des Frauenbundes alle, welche diesem wichtigen Kunstzweige ein Interesse entgegenbringen. Herren wie Damen beider Konfessionen. Die Vorträge finden statt im Frauenbundhause, Dienstag 37.38 (früheres Gesellenhaus), und zwar nachmittags punkt 4½ Uhr. Näheres wird alsbald bekannt gegeben werden.

Die neue Universitätsbibliothek.

III.

§ **Münster,** 3. Nov.

Ein feierlicher Akt vollzog sich am Samstag abend im Magistratssaale des Rathauses:

Die Uebergabe des Ehrenbürgerbriefs an Exz. v. Studt.

Im Gegensatz zu den Magistrats- und Stadtverordneten-Vorstehern und den Stadtverordneten-Vorstehern-Stellvertretern richtete Herr Bürgermeister Jarwid an den Kultusminister folgende herzliche Worte:

Hochzuverehrender Herr Staatsminister! Als vor Jahren Ew. Exzellenz aus Ihrer schönen Provinz Westfalen Abschied nahmen, um, dem Rufe des Königs folgend, den Ministersessel zu besteigen, da bereitete Ihnen die gesamte Bürgerschaft der Provinzial-Hauptstadt eine herzliche Abschiedsfeier, welche gleichermaßen dem allverehrten Scheidenden wie dem Freunde und Förderer der Landeshilfsmittel und Wissenschaften und Künsten und Allem, die zum Gelingen der Ausstellung beigetragen haben, den verbindlichsten Dank aus. Hierauf ergriff der Herr Regierungspräsident von Gescher das Wort und gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, gerade diese Ausstellung eröffnen zu können. Sowohl als Mensch wie als Verwaltungsbeamten liege er der Sache sehr sympathisch gegenüber. Wenn im schönen Frühlinge der Hain vom Gesang der Nachtigallen ertönt, vereint mit einem tausendstimmigen munteren Chor der Sänger ertönt, so sei das eine Freude, die einen jeden Menschen herz rührt. Leider habe bekanntlich die Vogelwelt ungeheure Feinde, der größte Feind derselben sei aber in vielen Fällen der Mensch selbst. Neben der Gesangsfreude, die die kleinen Freunde den Menschen bereiten, bitten sie einen unberechenbaren Nutzen, namentlich auch in landwirtschaftl. Bekanntlich können die Zeit der Vertilgung der Insekten und anderer Schädlinge gar niemand anders bewältigen. Da sei es sehr unternehmenswert, daß die gegenwärtige Ausstellung in die Wege geleitet sei und er begleite die nunmehrige Eröffnung mit den besten Wünschen zu einem reichen Erfolge auf dem eingeschlagenen Gebiete. — Darauf wurde seitens der Erschienenen die Ausstellung einer eingehenden Besichtigung unterzogen, wobei der Vorsitzende des Vereins mit speziellen Erläuterungen behilflich ging. Die Ausstellung, die sehr gelungen ist und auch das Arrangement derselben hat der auf dem Gebiete des Vogelschutzwesens hervorragend tätige Herr P. Ketelaer-Münster übernommen. Es sind nur Gegenstände in der Ausstellung, die dem Schutze der Vogelwelt dienen und dieser Schutzmittel sind so viele, auch sind sie so vielseitig, daß man sich wohl der Mühe unterziehen kann, die Ausstellung zu besuchen. Gerade unsere Stadt Münster ist wie kaum eine andere Stadt in der günstigen Lage, durch die in der Stadt vorhandenen großen Gärten und die schöne Promenade mit ungemeinen hohen Pflanzen der Vogelwelt die Heimat zu sichern und zu schützen. Hier in der Ausstellung sind noch besondere Mittel dazu gegeben. Bekanntlich sind ja in den letzten Jahren durch die große Baulichkeit viele der kleinen Sänger gewichen, indessen sind hier in der Ausstellung auch die Mittel zu finden, welche eventuelle Lücken wieder ermöglichen. Der Besuch der Ausstellung sei ganz besonders den Vogelfreunden unserer Stadt und der Umgebung bestens verwandt worden.

△ **Kath. Frauenbund. Kunstpflege.** In den nächsten Wochen steht Münster und, sofern sie sich daran beteiligen wollen, auch weiteren Kreisen ein Kunstgenuß ganz seltener Art bevor. Aber nicht allein ein Genuß, sondern auch eine Gelegenheit, den Geschmack zu bilden. Wissen und Können auf dem Gebiete edelster weiblicher Tätigkeit zu bereichern. Auf vielseitigen Wunsch hat der Zv. Vorstand, der Vorstand der St. Ludgeri-Sektion, daß gastlichen, im Laufe dieses Monats einen Zyklus von Vorträgen über weibliche Kunstpflege, speziell über kirchliche Paramentik" halten, um bei den Damen Münsters und der Umgegend das Interesse für den Schmuck des Hauses und der Kirche neu zu wecken und zu beleben. Der Stoff soll umgriffen wie folgt auf die einzelnen Vorträge verteilt werden: 1) Einführung. Geschichtlicher Ueberblick über Entwicklung der Webere- und Stickereigeräte für die Herstellung der Paramente, Handarbeiten, speziell von profanen. 2) Spitzenarbeiten, und verwandte Techniken. Historische Entwicklung der kirchlichen Paramente. 3) Die Herstellung von Paramenten: a. die Form, b. der Stoff in seinen Beziehungen zum Gewande, c. die Zeichnung, d. die brauchbarsten Techniken. 4) Die Farbe. 5) Wie lerne ich sehen? Die einzelnen Ausführungen werden sich anlehnen an zur Ausstellung kommende alte und neue Originale sowie an farbige Aufnahmen aus den verschiedensten Museen und Kirchen; Zeichnungen an der Tafel sollen die Erklärung unterstützen. Der Frauenbund, dem es gelungen ist, den auf dem Gebiete kirchlicher Kunst wirklich und rühmlichst bekannten Herrn Dr. Witte für diese Vorträge zu gewinnen, hofft auf eine rege Teilnahme von seiten der Damen der Stadt und Umgegend, vor allem der Paramentenvereine. Zutritt zu den Vorträgen haben außer den Mitgliedern des Frauenbundes alle, welche diesem wichtigen Kunstzweige ein Interesse entgegenbringen. Herren wie Damen beider Konfessionen. Die Vorträge finden statt im Frauenbundhause, Dienstag 37.38 (früheres Gesellenhaus), und zwar nachmittags punkt 4½ Uhr. Näheres wird alsbald bekannt gegeben werden.

Die neue Universitätsbibliothek.

III.

§ **Münster,** 3. Nov.

Ein feierlicher Akt vollzog sich am Samstag abend im Magistratssaale des Rathauses:

Die Uebergabe des Ehrenbürgerbriefs an Exz. v. Studt.

Im Gegensatz zu den Magistrats- und Stadtverordneten-Vorstehern und den Stadtverordneten-Vorstehern-Stellvertretern richtete Herr Bürgermeister Jarwid an den Kultusminister folgende herzliche Worte:

Hochzuverehrender Herr Staatsminister! Als vor Jahren Ew. Exzellenz aus Ihrer schönen Provinz Westfalen Abschied nahmen, um, dem Rufe des Königs folgend, den Ministersessel zu besteigen, da bereitete Ihnen die gesamte Bürgerschaft der Provinzial-Hauptstadt eine herzliche Abschiedsfeier, welche gleichermaßen dem allverehrten Scheidenden wie dem Freunde und Förderer der Landeshilfsmittel und Wissenschaften und Künsten und Allem, die zum Gelingen der Ausstellung beigetragen haben, den verbindlichsten Dank aus. Hierauf ergriff der Herr Regierungspräsident von Gescher das Wort und gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, gerade diese Ausstellung eröffnen zu können. Sowohl als Mensch wie als Verwaltungsbeamten liege er der Sache sehr sympathisch gegenüber. Wenn im schönen Frühlinge der Hain vom Gesang der Nachtigallen ertönt, vereint mit einem tausendstimmigen munteren Chor der Sänger ertönt, so sei das eine Freude, die einen jeden Menschen herz rührt. Leider habe bekanntlich die Vogelwelt ungeheure Feinde, der größte Feind derselben sei aber in vielen Fällen der Mensch selbst. Neben der Gesangsfreude, die die kleinen Freunde den Menschen bereiten, bitten sie einen unberechenbaren Nutzen, namentlich auch in landwirtschaftl. Bekanntlich können die Zeit der Vertilgung der Insekten und anderer Schädlinge gar niemand anders bewältigen. Da sei es sehr unternehmenswert, daß die gegenwärtige Ausstellung in die Wege geleitet sei und er begleite die nunmehrige Eröffnung mit den besten Wünschen zu einem reichen Erfolge auf dem eingeschlagenen Gebiete. — Darauf wurde seitens der Erschienenen die Ausstellung einer eingehenden Besichtigung unterzogen, wobei der Vorsitzende des Vereins mit speziellen Erläuterungen behilflich ging. Die Ausstellung, die sehr gelungen ist und auch das Arrangement derselben hat der auf dem Gebiete des Vogelschutzwesens hervorragend tätige Herr P. Ketelaer-Münster übernommen. Es sind nur Gegenstände in der Ausstellung, die dem Schutze der Vogelwelt dienen und dieser Schutzmittel sind so viele, auch sind sie so vielseitig, daß man sich wohl der Mühe unterziehen kann, die Ausstellung zu besuchen. Gerade unsere Stadt Münster ist wie kaum eine andere Stadt in der günstigen Lage, durch die in der Stadt vorhandenen großen Gärten und die schöne Promenade mit ungemeinen hohen Pflanzen der Vogelwelt die Heimat zu sichern und zu schützen. Hier in der Ausstellung sind noch besondere Mittel dazu gegeben. Bekanntlich sind ja in den letzten Jahren durch die große Baulichkeit viele der kleinen Sänger gewichen, indessen sind hier in der Ausstellung auch die Mittel zu finden, welche eventuelle Lücken wieder ermöglichen. Der Besuch der Ausstellung sei ganz besonders den Vogelfreunden unserer Stadt und der Umgebung bestens verwandt worden.

„Wer wird denn die Baronesse begleiten? Ihr Bruder vielleicht?"

„Olaf? Das wäre was!" lachte Wilkendorff. „Ich glaube kaum, daß sie großes Verlangen hat nach seiner Gesellschaft, und zudem wird meine Tante auch wohl nicht wagen, ihr Leben seiner Obhut anzuvertrauen."

„Fährt denn die Baronin auch mit?"

„Selbstverständlich! In unserem kleinen, spießbürgerlichen Kopenhagen, wo der Klatsch immer in schönster Blüte steht, dürfte man sich mit einer so hübschen jungen Dame, wie Thyra, doch nicht ohne Begleitung öffentlich sehen lassen."

„Ich dachte, bei Ihnen würde das nichts auf sich haben, da sie doch Ihre Cousine ist."

(Forts. folgt.)

Meine hochverehrten Herren! Zum dritten male seit mich die Entschließung unseres kaiserlichen Herrn auf den Ministersposten berufen hat, wird mir die Ehre zuteil in diesen festlichen Räumen zu weilen. Es ist ein unvergeßliches Bild, das an meinen Augen vorüberzieht, wenn ich mir vergegenwärtige, wie ihr Abschiedsfeier am 16. Oktober 1899 sich hier gestaltet hat. Weit über Verdienst und Würdigkeit sind die Ehrungen ermessen worden, die ich während der Zeit von mehr als 10½ Jahren an der Spitze der Verwaltung der Provinz zu verrichten die Ehre hatte. M. H.! Unvergeßlich ist aber auch die Erinnerung an die Dankbarkeit, die sich bei dieser Gelegenheit äußerte. Ich muß sagen, sie bleiben für mich und meine Frau — meine weitaus größere Hälfte (Heiterkeit) — eine kostbare wertvolle Gabe für das ganze Leben.

Ich habe dem damals Ausdruck geben dürfen, und dasselbe Empfinden beseelt uns beide heute noch. Gestatten Sie mir heute den Dank nochmals zum Ausdruck zu bringen, der mich beseelt und der um so tiefer empfunden ist, als mir heute durch den übereinstimmende Beschluß der städtischen Behörden diese altehrwürdigen Stadt Münster die höchste Ehrung zuteil geworden ist, der eine Stadt zu verleihen hat. Ich bin Ehrenbürger Ihrer Provinzialhauptstadt geworden. Welche Empfindungen mich in diesem Augenblick beherrschen, dem kann ich nicht den richtigen Ausdruck geben. Aber eins weiß ich, wenn Herr Bürgermeister Jarwid vorher sagt hat: „Gestatten Sind Sie einer der unsrigen", so muß ich sagen: ich bin von dem Augenblicke an, wo ich das Amt als Oberpräsident der Provinz Westfalen zu übernehmen hatte, nicht bloß in der Tat, sondern auch mit dem Herzen einer der Ihrigen gewesen. (Bravo!)

Die Zeit steht noch lebhaft vor meinen Augen, als ich dem Befehle folgend mich im Mai 1889 nach Münster begeben mußte, zur Uebernahme der staatlichen Verwaltung einer Provinz, die mir unbekannt war und in der ich ein gänzlich Unbekannter war. Lebhafte Zweifel stiegen in mir auf, ob es mir gelingen würde, den Aufgaben gerecht zu werden, zumal es sich um eine ernste und sehr aufgeregte Zeit, um die Zeit des großen Bergarbeiterausstandes im Ruhrrevier handelte. Aber Gottes Gnade hat mir die richtigen Wege gewiesen und nicht in letzter Linie hat mich das Vertrauen gestärkt, das die teuren Söhne der roten Erde mir von Anbeginn meiner Tätigkeit an entgegengebracht haben, und wiederum nicht in letzter Reihe das Vertrauen, welches ich mir in der Provinzialhauptstadt Schritt für Schritt erworben und gewaffen habe. Dafür den innigsten Dank, vor allen Dingen den städtischen Behörden von Münster.

Und wenn ich den weiteren Entwicklungsgang der Universitätsangelegenheiten verfolge, wie ihn heute Herr Bürgermeister Jarwid als Vertreter des leider verhinderten Leiters der städtischen Angelegenheiten dargelegt hat, so kann ich wiederum auch nur dem innigsten Dank dafür Ausdruck geben, daß die Provinzialverwaltung sowohl wie die städtische Verwaltung verständnisvoll und opferwillig mir zur Seite gestanden haben in der Errichtung derjenigen Stätte, welches mir als Kurator der damaligen Akademie von jeher vorgeschwebt hat, des Zieles, die Akademie Münster zu einer vollen Universität auszugestalten. Welche Hindernisse dabei zu überwinden waren, ist Ihnen bekannt. Und ebenso ist Ihnen bekannt, daß ohne die opferwillige Mitwirkung der ganzen Provinzialverbandes und der Stadt Münster das Werk nicht gelungen wäre. Um so mehr erfüllt es mich mit großer Freude, daß das nun mit gemeinsamen Kräften in die Wege geleitete Werk zum Segen nicht nur der unmittelbar daran beteiligten Hochschule, sondern auch der Provinzialhauptstadt und der ganzen Provinz gereicht hat. Es ist durch die zunehmende Frequenz und die Bedeutung der Hochschule der volle Beweis geführt, daß hier an richtiger Stelle das Werk ausgestaltet ist. Es sind nicht nur die teuren Söhne der roten Erde, die sich hier an der Stätte der Wissenschaft versammeln, es sind auch von weiter Studierende herbeigeeilt, um an der Alma mater Monasteriensis der Forschung und der Wissenschaft obzuliegen.

Meine Herren! Wenn man weiter bedenkt, wie sich seitdem die verschiedenen Institute der Universität entwickelt haben, auch Dank der Mitwirkung von Provinz und Stadt, so kann man sagen, daß die Voraussetzung, von der die Königliche Staatsregierung ausgegangen ist, bei der Ausgestaltung der Universität sich in vollem Maße erfüllt hat. So ist heute der Wunsch, den ich schon an anderer Stelle geäußert habe, nochmals erneuert, daß meine Gottes Segen unsere Universität sich so herrlich entwickeln möge, wie sie in den ersten Stadien ihrer Umgestaltung sich bisher entwickelt hat. Der Weg dazu ist gegeben. Dank dem Zusammenfluß der Bürgerschaft und Dank der verständnisvollen Unterstützung des ganzen Provinzialverbandes. Ich lege auch die feste Ueberzeugung, daß gerade in Westfalen der richtige Boden gegeben sein würde, und daß die Provinz sich in ihren Zuschußforderungen, so sie in dem großen Kommunalverbande ist es in Schulen und Kirchengemeinden bekanntlich aufgrichtet, daraus halte ich es für die Entwicklung Deutschlands, nicht nur in unserem Westfalen, sondern auch in den verschiedenen Teilen der Staatsverwaltung. Es gerade heute mein innigster und Dankerfüllter Wunsch der weiteren Entwickelung der Provinz und vor allen Dingen der Stadt.

Wenn ich sage: Vor allen Dingen der Stadt, so begleitet sich das auf die besondere Ehrung, der ich heute zu Eingang meiner Rede Erwähnung getan habe. Ich weiß diese Ehrung um so mehr zu schätzen, als sie begleitet ist mit dem Ausdruck des Dankerfüllt für meine Verdienste in einer Weise, die mich geradezu beschämt und die mich begleitet nun von jenen Worten, die heute Herr Bürgermeister Jarwid an mich zu richten die Güte hatte. In meiner Eigenschaft als Ehrenbürger der Stadt Münster bitte ich Sie, sich von Ihren Plätzen zu erheben und mit mir auf das Wohl der allverehrungen, ewig jugendfrischen und sich herrlich entwickelnden Stadt Münsters und unsere Gastfreundinnen in dem Rufe zum Ausdruck zu bringen: Gott segne die Stadt für alle Zukunft in allem Glanze, in einer gleich herrlichen Entwicklung. Die sie bisher genommen hat dank des ausgezeichneten Zusammenwirkens von Magistrat und Stadtverordneten, Dank der Einigkeit, mit der die Bürgerschaft diese Wirksamkeit unterstützt. Und nun bitte ich Sie, mit mir in den Ruf einzustimmen: Münster lebe hoch!

Begeistert stimmte die Versammlung in das Hoch ein. Nächster Redner war Se. Durchlaucht Fürst Salm-Horstmar; seine Worte galten der Ehrung des Herrn Geheimrats Lehmann, indem er ausführte: Nachdem bei uns allen Hochverehrter Herr Bürgermeister Jarwid in so liebenswürdiger Weise auch meiner Person gedacht hat, bitte ich Sie, es nicht übel zu nehmen, wenn ich das Wort zu einer Erwiderung ergreife. Herr Bürgermeister Jarwid hat in einer solchen Weise von mir gesprochen, meinen großen Verdienste um das Zustandekommen der Universität und meiner Stellung dazu, daß ich dies nicht ohne weiteres hingehen lassen kann. Von Verdiensten bei mir kann meiner Ansicht nach überhaupt nicht die Rede sein. (Widerspruch.) Als einen der Herren, denen das Hauptverdienst in erster Linie zukommt und der unsern Dank in besonderer Weise verdient, nenne ich Ihren Herrn Geheimrat Lehmann. Alle er seinerzeit mit Herrn Oberbürgermeister Jungeblodt nicht hat, das Unternehmen zu unterstützen, so habe ich als guter Westfale zugestimmt und verbrochen, was ich tun konnte, mitzuhelfen, daß Münster die zweite Universität in Preußen

Provinzielle Nachrichten.

(G) **Münsterode**, 3. Nov. Es dürfte von Interesse sein, zu erfahren, was aus dem vor Jahresfrist hier „ausgesetzten" Kinde geworden ist. Es wurde damals unter den Namen Martha Rhode (geschrieben vom Kinderode) getauft und dem dortigen Krankenhause zur Pflege übergeben. Dort ist es auch geblieben, bis es einem ehrlichen Ehepaare, das jederzeit durch sein Heft bestens Weise erfreute. Es kam nun eine norwegische, kinderlose Ehepaar auf Besuch hier auf Besuch und trat bei ihrer Besichtigung des Kin freundlich auch die kleine Martha. Die Dame war entzückt von dem kleinen, hübschen Wesen und hat bald darauf das Kind so sich genommen und es adoptiert.

* **Beckum**, 4. Nov. Heute nachmittag und im Saale bei Gelenkhauses eine General-Versammlung der freien Handwerker-Innung statt. Die Versammlung, welche von etwa 42 Mitgliedern besucht war, wurde von dem Obermeister Herrn B. Schulte eröffnet. Er berichtete zunächst über den Stand der Angelegenheit betreffend Errichtung einer Handwerkerschule in Beckum und teilte dann mit, daß am 26. bis 28. Okt. in Münster ein Kursus für Schlosser und Kunstschmiede beginnen wird. Es wurde beschlossen, beim Kreisausschuß einen Antrag um Genehmigung eines Zuschusses von 2000 Mk. für Hebung des Handwerks zu stellen. Sodann belegierte der Herr Obermeister bei Schriftführer Herrn Schulte. Die Zeit, wann der Unterricht Anfang gehalten werden, daß Samstags und am Tage der einem Feiertag die Unterrichtsstunden der Fortbildungsschule ausfallen können. Neben der Tagesordnung fand noch eine Besprechung über die demnächstige Stadtverordnetenwahl statt.

* **Hagen i. W.**, 4. Nov. 1906. Am 25. November d. J. dem tag. Kalenderjahres soll hierselbst der neue Provinzial-Vorstand der Westfälischen Zentrumspartei einberufener Parteitag für den Regierungsbezirk Arnsberg abgehalten werden. Derselbe wird bestehen aus einer großen öffentlichen Versammlung im Weidenhof, zu der bereits drei hervorragende Redner für die Sälen in Aussicht stehen, und einer geschlossenen Delegierten-Versammlung im Katholischen Vereinshause. Letztere soll um 2½ Uhr Nachmittags, erstere um 6 Uhr Abends beginnen; diese wird so zeitig geschlossen werden, daß die auswärtigen Teilnehmer mit den letzten Zügen noch heimkehren können.

○ **Lüdenscheid**, 4. Nov. Gestern abend wurde auf der Werdohler Chaussee in der Nähe von Rinkhausener Bei Arbeiter Bach in der Dunkelheit von einem Automobil überfahren und so schwer verletzt, daß er dem bisherigen Krankenhause überwiesen werden mußte. Das Automobil, dessen Insassen sich um den Ueberfahrenen nicht kümmerten, ist unbekannt geblieben.

— **Hattner**, 4. Nov. In der Ortschaft Garthausen, Gemeinde Halver ist der Typhus ausgebrochen. Bis jetzt sind drei Personen an Typhus gestorben, von der Krankheit ergriffen; es wurden dem hiesigen Krankenhause zugeführt. Es wird angenommen, daß die Seuche eingeschleppt wurde.

* **Steercade**, 4. Nov. In einem Hause der Kolonnenstraße verletzte der Kutscher Wahle in den Zimmer des Bergmann Kistler eingedrungen. Es kam zu Streitigkeiten, wobei Kistler einen Stich in den Kopf erhielt. Er starb nach einigen Stunden.

* **Krefeld**, 3. Nov. Bei einem Streit hat der 26jährige Färber Merkies seinen 40jährigen, verheirateten Arbeitsgenossen Dums erstochen.

— **Neuß**, 3. Nov. Zum Andenken an ihren verstorbenen Gatten hat die Witwe des Geh. Kommerzienrats Felix Hardt verschiedene Stiftungen für gemeinnützige und wohltätige Zwecke in Höhe von zusammen 125 000 Mk. gemacht.

* **M.-Gladbach**, 3. Nov. Das herrschaftliche Mittelgebäude der Tuchfabrik Hermann u. Gerhard Jos. Bas Rauhcerei, Appretur und Scherei enthielt, ist Samstag abgebrannt. Die Webereien und das Lager sind gerettet.

* **Elberfeld**, 2. Nov. Ein hiesiger Bäcker hatte sich in letzter Zeit dem Trunke ergeben und für seine Familie nicht gesorgt. Seine Frau hatte sich infolge dessen von ihm getrennt. Seitdem abend fand sich der Bäcker in der Wohnung seiner Frau ein und trank mit ihr einen mißglückten Verbindungsversuch ein Fläschchen Lysol. Nach drei Stunden war er tot.

* **Bonn**, 4. Nov. Wegen Kartellträgerei hatte sich gestern der Arzt Dr. Rotorius aus Annen vor der hies. Strafkammer zu verantworten. Weil er am 6. Juli d. J. zu Godesberg den Auftrag, eine Herausforderung zum Duell zu überbringen, abgelehnt und dadurch sich angeblich Hatte. In einem Ehrenhandel zwischen den prakt. Aerzten Dr. Oberdörffer und Dr. Müller in Godesberg hatte der militärische Ehrenrat entschieden, daß genügende Veranlassung zum Zweikampf vorliege. Die Forderung hatte auf dreimaligen Kugelwechsel bei zehn Meter Distanz gelautet. Ueber ihre Ablehnung hatte sich der gekränkte Dr. O. nicht näher geäußert. Das Urteil lautete auf drei Tage Festungshaft.

* **Trier**, 4. Nov. In Mairingen in Lothringen stürzte ein Neubau ein, wobei 17 Arbeiter verletzt wurden, davon zwei tödlich.

○ **Hildesheim**, 3. Nov. Zu einem „Naturheilkundigen" nannte Gustav Schmitz, der über auf einige Zeit ein Ambulatorium errichtet hatte, brachte u. a. auch der Buchmanngrad Wegerhoff seinen fünfjährigen, an epileptischen Krämpfen leidenden Sohn. Schmitz behandelte den Kranken zuerst mit Bädern, dann verschrieb er ihm „Pampulver", das von der Thomasphosphorfabrik in der Köpenickerstraße zu Berlin bezogen werden mußte, da es nur dort zu haben sei. Die Krämpfe sollen innerhalb weniger Wochen erheblich nach, dafür stellte sich aber ein heftiger Ausschlag ein, der den Körper des unglücklichen Knaben förmlich verunstaltete. Schließlich, als die Sache zu bedenklich wurde, wandten sich die Eltern an einen Hannoveraner Arzt, der sofort erkannte, daß der Knabe nur durch Behandlung mit Brom vor Verkrüppelung sein konnte und daraufhin durch Untersuchung des Pampulvers das Geheimnis des angeblichen „Naturheilverfahrens" aufdeckte. Er verbot sofort den Gebrauch des Pampulvers, und nach 14 Tagen war der Junge so weit hergestellt, daß er die Schule wieder besuchen konnte. Die heftige Strafkammer verurteilte Schmitz zu 400 Mark Geldbuße.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Nov. (Telegramm.) Der französische Militärattaché flattete gestern Kaiser Wilhelm den Dank der französischen Regierung für die Ehrung der bei Mainz begrabenen französischen Soldaten ab.

Berlin, 5. Nov. (Tel.) Der Kaiser empfing gestern mittag im Neuen Palais die Teilnehmer an der internationalen Konferenz für Funkentelegraphie. Später fand bei der Majestäten anläßlich des Abschlusses der Konferenz eine Frühstückstafel statt.

Berlin, 5. Nov. Der älteste Sohn des Fürsten zu Bentheim und Steinfurt, Prinz Hermann, hat, wie man den „Berlin-Sour." meldet, auf seine Erbgerechtigkeit verzichtet, die mit dem gesamten Hausvermögen auf seinen jüngeren Bruder Adolf übergehen wird.

Dortmund, 5. Nov. (Telegramm.) Der polnische Reichstagsabgeordnete Kulerath hat eine Agitationsreise durch das Kohlenrevier begonnen, über Erfolg er gehen, aber wegen der aufreizenden Ausführungen des Redners dürfte der die Versammlung benachrichtigende Polizeikommissar viele auf.

Kiel, 5. Nov. (Telegramm.) Der Kaufmannsältelte Müller feierte im Geschäftshause seines Prinzipals vom Nordseeschiffe auf die Angestellten und herbeieilenden Schutzleute. Niemand wurde verletzt; auf den blinden Schuß eines Beamten erfolgte kein Schuß.

Paris, 5. Nov. (Tel.) Die französische Regierung verlieh dem Mainzer Bürgermeister Gottelmann den Orden der Ehrenlegion.

Paris, 5. Nov. (Telegramm.) Das Kolonialministerium hat die Nachricht erhalten, daß in der Nähe des Postens Dibeda in der Landschaft Mauretanien ein Gefecht zwischen einer Jägerabteilung und Mauren von Adrar stattgefunden hat. Eine Anzahl Jäger soll gefangen sein, die Verluste der Mauren, bei denen auch drei Häuptlinge gefallen sein sollen, werden auf 150 Tote angegeben. Der Kolonialminister hat die nötigen Anweisungen erlassen. — Nach einer Meldung ließ Raisuli den Eingang zu dem in unmittelbarer Nähe von Tanger gelegenen Gebäude des Wohnhauses schließen, welcher doch Wasser für das spanische Elektrizitätswerk liefert. Raisuli will sich die Benutzung des Wassers bezahlen lassen, weil, wie er vorgibt, das Gebiet außerhalb Tangers ihm gehöre.

Tanger, 5. Nov. (Telegramm.) In der französischen Sektion des hier tagenden Kongresses der Kolonialpresse Frankreichs und des Auslandes wurde ein Bericht verlesen über die Punkte, die Frankreich besagen müsse zur Verbesserung seiner Kolonien oder zur Sicherung im Falle einer Weltkriges. Es heißt in dem Bericht, Frankreich müsse die Insel Hainau und das südchinesische Meer beherrschen u. verschiedene chinesische Provinzen, die aufgeteilt werden, besitzen. Was Marokko betreffe, so müßten im Gebiet des Großen Atlas die Punkte Fritja, Figig und Mentana abermannt werden. Weiter beschäftigt sich der Bericht mit der Frage der Grenze zwischen Tunis und Tripolis und sagt, Tunis müsse bis zur Linie Gabes-Tripolis-italienischen Konsulates eine sehr scharf markierte Grenze haben.

London, 5. Nov. (Telegramm.) Der der „Times" aus Hongkong gemeldet wird, griffen dort auf dem Westfluß Seeräuber ein englisches Dampfbarkasse an, beschädigten sich ihrer und beraubten die Passagiere und Mannschaften. Dann beschädigten sie sich zweier chinesischer Kauffahrer. Auf der Verfolgung gerieten sie in ein Gefecht mit Polizeibooten; es gelang aber der Barkasse des Piraten im Schutze der Dunkelheit mit der Beute, die auf 10 000 Dollars geschätzt wird, zu entkommen.

Tourcoing, 5. Nov. (Telegramm.) Als der Deputierte Bietry, der Bürgermeister von Wetteren, gestern einen Vortrag hielt, drangen Bietry feindlich gesinnte Leute in den Saal. Es kam zu einem heftigen Handgemenge, wobei auch Revolverschüsse fielen; zwei Personen wurden verwundet, darunter einer schwer. Als die brutale Rohe Menge, durch Gendarmerie und Polizei verstärkt, sich zerstreut hatte, wurden weitere eine Anzahl Revolverschüsse abgefeuert. Mehrere Personen wurden verwundet.

Schanghai, 4. Nov. (Telegr.) Die Missionare berichteten: Im nördlichen Teile der Provinz Kiangsu herrscht große Hungersnot; etwa 10 Millionen Menschen sind dem Hungertode nahe. Die Behörden verhindern die Bevölkerung an der Abwanderung, tun aber keine Schritte zur Beschaffung von Nahrungsmitteln. Die Ruhestörungen, die bisher unterdrückt waren, nehmen jetzt zu.

Handels-Nachrichten.

Der Handelsteil wird mit einem * bezeichnete Artikel ist nur [Quelleneinsicht gestattet.

* **Dortmunder Hansa-Brauerei, A.-G., Dortmund.** Die Gesellschaft erzielte in 1905/06 nach 91 500 (75 075) M. Abschreibungen einen Reingewinn von 112 463 (26 657) M. Der Aufsichtsrat schlägt vor, hieraus 26 843 (21 823) M. den Rücklagen zu überweisen, 11 046 M. Tantiemen zu verteilen, 45 000 M. als Dividende (= wie i. V. 6%) zu verteilen, 25 000 M. zu neuen bildenden Erneuerungsfonds zu verwenden und 4345 (4334) M. vorzutragen. Der Absatz hat im vergangenen Jahre eine bedeutende Steigerung erfahren. Die Gesellschaft hält trotz, dass sie von jetzt ab, einer Anregung des Verbandes Rheinisch-Westfälischer Brauereien folgend, nicht mehr zollvereinlosige Anlagen über den Gesamtbetrieb zu geben, da hierdurch die sog. Hektoliterjagd gefördert werde.

* **Verkaufsverein westfälischer Kalkwerke, G. m. b. H. in Dortmund.** Am 6. d. Mts. findet in Münster eine Generalversammlung statt. Als einziger Punkt steht auf der Tagesordnung: Erhöhung des Gesellschaftskapitals, welches durch die Aufnahme neuer Mitglieder erforderlich ist. Von der geplanten Preiserhöhung verlautet noch nichts.

* **Kreditverein Neviges, Neviges.** Die am 9. cr. stattgehabte ausserordentliche Generalversammlung beschloss die Erhöhung des Aktienkapitals von 1 500 000 auf 2 100 000 M. durch Ausgabe von 500 neuen Aktien zum Nennwert von je 1200 M. Den bisherigen Aktionären soll das Bezugsrecht in der Zeit vom 10. bis 25. Nov. in der Weise eingeräumt werden, dass auf je drei alte Aktien eine neue zu 117½ Proz. angeboten wird. Die nicht benutzten Aktien sollen zur Zeichnung zu 120 Proz. aufgelegt werden. Die neuen Aktien nehmen vom 1. Januar 1907 an den Dividendenlauf teil. Wie mitgeteilt wurde, sind die Mittel der Gesellschaft zu steigendem Masse in Anspruch genommen worden, besonders im letzten Jahre. Die Aussichten des laufenden Jahres seien günstig. Der Umschlag hat sich gegen das Vorjahr bedeutend vermehrt und der Reingewinn ist dementsprechend gestiegen, so dass auch für das erhöhte Kapital eine leicht hohe Dividende wie im Vorjahr zu erwarten ist. — Per 1904 und 1905 gelangte je eine Dividende von 7½ Proz. zur Verteilung.

* **Stahlwerke Rich. Lindenberg, G. m. b. H., Remscheid-Hasten.** Die Gesellschaft soll, wie gemeldet, die Aktienstorn erhalten. Das Grundkapital bleibt dabei auf dem durch die Generalversammlung für die G. m. b. H. festgesetzten Stande von 2 250 000 Mark. An der neuen Aktiengesellschaft werden beteiligt sein die Firma Lindenberg-Gesellschaft, die Altenhainer-Akt.-Ges. in Neuhausen und auch die Deutsche Bank.

* **Düsseldorfer Eisenbahnbedarf-Gesellschaft vorm. Karl Weyer & Co. in Düsseldorf-Oberbilk.** In der Generalversammlung wurde eine Dividende auf 19 (17) Prozent festgesetzt. Unser Aktionär erhält für das verflossene Jahr 38 Mk. Es sagte der Vorsitzende, dass die Beschäftigung eine steigende ist. Die Aufgänge in den ersten vier Monaten übersteigen die vorjährigen um 500 000 Mark. Der aus dem Aufsichtsrat ausscheidende Rentner Emil von Rath-Berlin wurde wiedergewählt.

* **Düsseldorfer Eisen- und Drahtindustrie, Düsseldorf.** In der Generalversammlung am 3. d. M. wurden die Anträge der Verwaltung genehmigt und der Rest der Reihe nach ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wieder gewählt. (Eine Dividende gelangt bekanntlich nicht zur Verteilung.) Ueber die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr teilte der Vorsitzende mit, dass sich das Geschäft allmählich bessere. Zifferenmäßige Angaben können wegen der Abschwächung mit den Vorjahren nicht gemacht werden. Der gegenwärtige Auftragsbestand reiche auf sechs Monate aus. In einzelnen Abteilungen sei die Beschäftigung so stark, dass Aufträge zurückgewiesen werden müssten. Man habe allerdings mit fortlaufend höheren Löhnen zu rechnen.

* **Deutsch-Atlantische Telegraphen-Gesellschaft in Köln.** In der letzten Sitzung des Aufsichtsrates der Gesellschaft wurde der Abschluss für das erste Halbjahr vorgelegt. Der Verkehr zeigt auf allen Gebieten eine sehr erfreuliche Zunahme, die Einnahmen entsprechen den besten Erwartungen.

* **Die Akkumulatoren- und Elektrizitäts-Werke Akt.-Ges. vorm. W. A. Boese u. Co. in Berlin** beantragt selbst die Zulassung von 4½ Mill. M. ihrer eigentümlichen Vorzug. nächsten.

* **Panzer, Akt.-Ges. für Geldschrank-, Tresorbau und Eisen-Industrie in Berlin.** Im Geschäftsjahre 1905/06 erhöhte sich der Umsatz laut Rechenschaftsbericht um rund 25 Proz. gegenüber dem Vorjahr. Dementsprechend war auch der Nutzen entsprechend grösser. Nach Abzug der Abschreibungen von 40 536 (33 454) M. verbleibt inkl. 9263 M. Vortrag ein Gewinn von 141 430 (105 634) M. Die Verteilung des Reingewinns geschieht wie folgt: gesetzlicher Reservefonds 7071 (5636) M., Tantieme des Aufsichtsrats 1908 (5000) M. 10 Proz. Dividende gleich 120 000 M. (5 Proz. gleich 60 000 M.), 12 441 M. Vortrag. (Im Vorjahre waren aus dem Reingewinn noch 28 495 M. Unterstützung zu tilgen.) Die Zugänge, welche auf dem Gebäude-Konto mit 53 611 M. erscheinen, sind gebäudeteile durch den Erweiterungsbau in Weigsat bedingt worden, welcher in kurzer Zeit in Betrieb genommen werden soll. Die Zugänge auf Maschinen-, Werkzeug- und Utensilien-Konto von 31 172 M., 14 760 M. und 9190 M. sind dagegen gelegentlich in der Berliner Fabrik erfolgt worden. Die Debitoren betragen 627 154 (499 986) M., die Vorrats 294 612 (289 997) M. Im Berichtsjahre wurde ein grösserer Bankkredit gegen Kontenlupfpfand in Anspruch genommen. Der Bankkredit figuriert in den Passiven der Bilanz mit insgesamt 310 108 M. Die Kreditoren betragen 190 834 (278 809) M. Die Abschreibungen sind mit 40 536 M. recht reichlich bemessen; der Rest 9264 zu Bedenken können Anlass. Die beiden Werke in Berlin und Weigsat sind rentabel mit Aufträgen versehen. Die Verwaltung hofft daher auch für das laufende Geschäftsjahr ein befriedigendes Resultat.

* **Amerika-Bank, Berlin.** Aus dem Bericht der Revisoren über die Gründung dieser Bank ist ersichtlich, dass die Darmstädter Bank 20 Mill. M., Ernst Thalmann in Newyork 3 Mill. M., Geheimrat v. Klitzing 1 Mill. M., die Vereinsbank in Hamburg 500 000 M., und die Firma Joh. Berenberg, Gossler u. Co. in Hamburg ebenfalls 500 000 M. übernommen haben. Die Ausgabe der Aktien erfolgt mit einem Agio von 10 Proz. Der Zweck der Unternehmens ist bekanntlich nach den Statuten die Pflege des Bankkommissions- und Kreditgeschäften sowie der Betrieb sonstiger Bank- und Finanzgeschäfte; welche der Förderung der kommerziellen und industriellen Beziehungen mit den Vereinigten Staaten und anderen amerikanischen Ländern dienlich sind. Die Bank kann ihren Betrieb auch auf sonstige Bank- und Finanzgeschäfte ausdehnen. Die Gesellschaft ist befugt, auf Grund eines übereinzunehmenden Beschlusses des Vorstandes und Aufsichtsrates sich bei anderen Gesellschaften in jeder gesetzlich zulässigen Form zu beteiligen. Die Ausgabe der Aktien erfolgt mit einem Agio von 10 Proz. Der Zweck des



Ein Beweis, dass die in meinem Geschäft gereinigten und gefärbten Gegenstände im Allgemeinen die Zufriedenheit meiner Auftraggeber gefunde haben, geht wohl aus dem Umstande hervor, dass sich die Zahl meiner Kunden so vergrössert hat, dass ich gezwungen war, jetzt wieder einen grösseren Neubau aufzuführen, um auch fernerhin sorgfältig und schnell arbeiten zu können. Ansicht nebenstehend. Fläche der Arbeitsräume ca. 23 500 Quadr.-Fuss, das Quantum des zur Reinigung in Benutzung genommenen Benzins beträgt über 800 000 Liter p. Jahr. Zahl der Angestellten ca. 130.

Fr. Hagedorn, Färberei u. Waschanstalt I. Ranges,

Plissébrennerei und Decatieranstalt, Gardinenwäscherei nach Plauener Art. Gegr. 1866. — 32 Filialen; davon in **Münster: Neubrückenstrasse 68.**

Jetzt ist der Zeitpunkt die Herbst- und Winterkleidung reinigen zu lassen.

Diese Woche Extra-Preise

für gezeichnete und fertig gestickte

Handarbeiten!

Paradehandtücher.

Cretonne	mit Hohlsaum, fort. Zeichnungen	32 Pfg.
Cretonne	mit Hohlsaum und Seiden-Durchbruch vorgezeichnet	65 Pfg.
Cretonne	mit Hohlsaum u. 3 breiten à jour-Rändern vorgezeichnet	88 Pfg.
Cretonne	mit 2 Hohlsäumen und reichem Seidendurchbruch vorgezeichnet	88 Pfg.
Cretonne	mit Hohlsaum u. Seiden-durchbruch aparte Zeichnungen	105 Pfg.
Rein Leinen	prima Qual. mit Hohlsaum vorgezeichnet	160 Pfg.
Leinen	mit 2 Hohlsäumen u. breitem Klöppel-Einsatz vorgezeichnet	180 Pfg.
Cretonne	mit Hohlsaum und reicher Stickerei	88 Pfg.
Cretonne	mit 2 Hohlsäumen, Blumen u. Schrift fertig gestickt	120 Pfg.
Cretonne	m. Hohlsaum, „Biedermeier-Genre" fertig gestickt	160 Pfg.
Cretonne	mit Hohlsaum und Seidenstickerei	180 Pfg.

Wandschoner.

Cretonne	sortierte Zeichnungen	35 Pfg.
Fischerleinen	mit farbiger Kante vorgezeichnet	58 Pfg.
Cretonne	mit Hohlsaum vorgezeichnet	60 Pfg.
Köper	grau, extra gross, mit farbigem Besatz vorgezeichnet	85 Pfg.
Köper	weiss, mit Feston und Besatz vorgezeichnet	98 Pfg.
Cretonne	mit Hohlsaum u. Durchbruch vorgezeichnet	120 Pfg.
Dowlas	mit farbigem Passel vorgezeichnet	115 Pfg.
Cretonne	mit Hohlsaum reich bestickt	115 Pfg.
Fischerleinen	mit farbigem Rand fertig gestickt	135 Pfg.
Cretonne	mit Hohlsaum, „Biedermeier-Genre" fertig gestickt	165 Pfg.

Küchen-Handtücher

Grau	mit Hohlsaum und bunter Kante,	42 Pfg.
Weiss	mit Hohlsaum u. farb. Bordüre, vorgezeichnet	65 Pfg.
Grau	mit Hohlsaum, extra breit, vorgezeichnet	65 Pfg.
Weiss Crêpe	mit Jacquardbordüre vorgezeichnet	90 Pfg.
Grau Leinen	mit Hohlsaum und breiter Durchbruchkante, vorgezeichnet	95 Pfg.
Crême	mit Hohlsaum und breiter durchbrochener Jacquardbordüre, vorgezeichnet	125 Pfg.
Weiss	mit Franze und reicher Stickerei	68 Pfg.
Grau	mit Hohlsaum u. breiter Bordüre, fertig gestickt	115 Pfg.
Weiss Halbleinen	mit breiter Jacquard-bordüre, fertig gestickt	155 Pfg.
Grau	mit gekn. Franze und à jour Rand, fertig gestickt	180 Pfg.
Grau	aufexaniert, mit reicher Stickerei	180 Pfg.

Servierfischdecken.

Cretonne	mit Hohlsaum, vorgezeichnet	58 Pfg.
Cretonne	mit Hohlsaum, 3mal Durchbruch, vorgezeichnet	95 Pfg.
Cretonne	mit Hohls., reichem Seidendurchbruch, vorgezeichnet	120 Pfg.
Cretonne	mit Hohlsaum, fertig gestickt	125 Pfg.
Cretonne	mit Hohls. u. à jour-Rand, fertig gestickt	185 Pfg.
Halbleinen	mit Hohls. u. Durchbr. „Biedermeier-Genre", fertig gestickt	290 Pfg.

Tisch-Läufer.

Cretonne	mit Hohlsaum 35/120 cm	55 Pfg.
Cretonne	mit 2 Hohls. u. Durchbruchecken, vorgezeichnet	85 Pfg.
Cretonne	mit Hohls. u. reichem Seidendurchbr., vorgezeichnet	155 Pfg.
Cretonne	mit reicher Blumen- und Schrift-Stickerei	110 Pfg.

Besenbehänge.

Fischerleinen	mit farbiger Borde vorgezeichnet	98 Pfg.
Fantasiestoff	mit Überschl. u. farb. Borde, vorgezeichnet	148 Pfg.
Köper	mit farbiger Borde fertig gestickt,	195 Pfg.

Waschtischgarnituren

Cretonne	mit Besatz, 3teilig,	38 Pfg.
Cretonne	mit Hohlsaum, 3teilig, fort. Zeichnungen	75 Pfg.
Frottierstoff	weiss, farbig umhäkelt,	75 Pfg.
Cretonne	mit Frottiereinsatz u. Spitze vorgezeichnet	98 Pfg.

Nachttaschen.

Dowlas	mit ganzer Klappe, sortierte Zeichnungen	24 Pfg.
Dowlas	mit ganzer Klappe, ringsum Spitze	38 Pfg.
Cretonne	mit Hohlsaum, vorgezeichnet	45 Pfg.
Cretonne	mit Hohlsaum u. Durchbruch, vorgezeichnet	70 Pfg.
Cretonne	mit Hohlsaum, ganzer Klappe, fertig gestickt	85 Pfg.
Cretonne	mit Hohlsaum, sehr reich bestickt	105 Pfg.
Crêpe	mit Rosenlanguette, fertig gestickt	125 Pfg.
Cretonne	mit Hohlsaum, Seidenstickerei	165 Pfg.
Cretonne	mit Hohlsaum u. Durchbruch, fertig gestickt	185 Pfg.

Klammerschürzen.

Fischerleinen	sortierte Zeichnungen	48 Pfg.
Köper	mit Borde und Belag vorgezeichnet	98 Pfg.
Leinen	grau, fertig gestickt	78 Pfg.

Wäschebeutel.

Köper	mit farbiger Borde belegt, vorgezeichnet	95 Pfg.
Cretonne	mit Durchbruch, vorgezeichnet	95 Pfg.
Köper	crême, mit türkischem Belag, vorgezeichnet	140 Pfg.
Crêpe	weiss, elegant belegt, vorgezeichnet	145 Pfg.

Pompadours.

Filz	mit Blumenstickerei	60 Pfg.
Plüsch	bord. und Oliv. fertig gestickt	95 Pfg.
Chinéseide	hell und dunkel, mit Goldbügel	95 Pfg.

Nachttischdeckchen.

Cretonne	mit Hohlsaum u. Durchbruch, vorgezeichnet	35 Pfg.
Cretonne	mit imit. Leinenspitze, vorgezeichnet	45 Pfg.
Aidastoff	in diversen Ausführungen fertig gestickt	45 Pfg.
Cretonne	mit Hohlsaum à jour Rand vorgezeichnet	55 Pfg.

Bürstentaschen.

Filz	einteilig, sortierte Zeichnungen	15 Pfg.
Filz	zweiteilig mit Kreuzstichzeichnung	22 Pfg.
Filz	einteilig, fertig gestickt	35 Pfg.
Filz	zweiteilig, gute Qualität, fertig gestickt	45 Pfg.
Filz	einteilig, mit Stab und Applikation, vorgezeichnet	48 Pfg.
Filz	zweiteilig, mit Stab und Schrift und Blumenzeichnung, fertig gestickt	100 Pfg.
Filz	zweiteilig, prima Qualität, mit reicher Stickerei	140 Pfg.

Journalhalter.

Filz	mit Plüschapplikation, vorgezeichnet	50 Pfg.
Filz	mit Blumen- und Schriftzeichnung, fertig gestickt	68 Pfg.
Filz	perforiert, leichte Kinderarbeit, vorgezeichnet	70 Pfg.
Filz	prima, mit Plüschapplikation, vorgezeichnet	110 Pfg.
Plüsch	prima Qualität, oliv. bord. fertig gestickt	260 Pfg.

Kaffeewärmer.

Filz	einfarbig, mit Kreuzstichzeichnung	85 Pfg.
Filz	gefüttert, vorgezeichnet	115 Pfg.
Filz	gefüttert, fertig gestickt	185 Pfg.

Diverses.

Kongressstaubtuchtasche	fertig gestickt	25 Pfg.
Filz- und Staubtuchtasche	fertig gestickt	85 Pfg.
Löffelkörbchen	garniert, mit gestickter Einl.	25 Pfg.
Zwiebelnetze	gehäkelt	38 Pfg.
Schwammhalter	gehäkelt	45 Pfg.
Besteckhüllen	grau Köper, für Messer u. Gabel, vorgezeichnet	98 Pfg.
Tabaksbeutel	Filz mit reicher Blumenstickerei	98 Pfg.
Handarbeitsbeutel	Nida fertig gestickt	48 Pfg.

Bettdeckenhalter.

Filz	mit Rosetten, fertig gestickt	68 Pfg.
Filz	prima, mit Plüschapplikation vorgezeichnet	125 Pfg.
Filz	prima, mit reicher Blumenstickerei	145 Pfg.

Garnierte Kissen.

Satin	doppelseitig mit Volant	85 Pfg.
Velvet	doppelseitig mit Satin-Volant	180 Pfg.
Plüsch	mit Lederrücken, reiche Blumenstickerei	295 Pfg.
Seide	doppelseitig, mit Seiden-Volant	295 Pfg.

Diese Preise gelten nur soweit die Vorräte reichen, eine Nachlieferung kann nicht stattfinden.

Theodor Althoff

Münster i. W. vorm. Paul Raueiser. Fernsprecher 554.

Aus dem Buchhandel

In unserem Verlage ist soeben erschienen:

Aus dem geistigen Leben und Schaffen in Westfalen.

Festschrift zur Eröffnung des Neubaues der Königlichen Universitäts-Bibliothek in Münster (Westf.) am 3. November 1906.

Herausgegeben von den Beamten der Bibliothek.

Preis Mark 6.—.

Coppenrath'sche Buchhandlung.

Für Jäger!

Reflektanten auf **Jagdgewehre** und **Jagdartikel** empfehle den Bezug meiner Preislisten zur Einsichtnahme, welche bei Angabe der Nummer gratis zu haben sind.

Jagdgewehre aller Art		Lt. Katalog No. 1
Repetier- und Einzellader-Büchsen		1a
Flobert-, Gartenbüchsen, Revolver etc.		2
Jagdstutzflinten		3
Jagd- und Touristen-Bekleidung		4
Jagdmunition		5
Jäger-Gebrauchsartikel		6
Fischerei-Gerätschaften		7
Hundehalter-Apparate		10
Automobil-Bekleidung		12

Eduard Kettner, Köln a. Rhein,

Gewehrfabrik in **Port-Urbach** bei Köln und **Suhl** in Thür.

Zweigniederlage: **Danzig,** Heilige Geistgasse 4.

Bei Anschaffung von Kraftmaschinen verlange man Catalog und Preisliste der neuesten

Oberurseler Sauggas-Motore

neuestes **Modell 1907** für Anthracit- oder Braunkohle

Billigste Kraft!



Tausende Motore im Betrieb — Glänzende Zeugnisse — Aeusserst billige Preise — Günstige Zahlungen — Weitgehende Garantieen — Rascheste Lieferung.

Motorenfabrik Oberursel b. Frankfurt a. Main.



Für sofort gesucht

für zwei Knaben im Alter von 10 und 11 Jahren in eine adlige Familie in einer kleinen Stadt in Oberschlesien

als Hauslehrer ein Philologe.

Katholische Religion, gute Gesundheit, freundliche Gemütsart; gute Zeugnisse Erforderniß. Anstellungsbedingungen gewiß zufriedenstellend.

Offerten sind zu richten unter **M. R. 884** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Patente.

Verbands-Pat.-Bureau Brust

Filiale Bielefeld, Klosterplatz

Telefon 610.

Prima Referenzen. 4 eigene Geschäfte.

Agenten für leichtverk. Art. gut. hohe Provision gesucht. Sehr lukr. f. Herren, die Cig.-Geschäft, Hotels, Restaur., Weinhandl. bes. Off. unt. „Allein" a. d. Geschäftsstelle des Opposite-Nachrichten in Oppeln.

Ich suche einen

Lehrling

aus gut katholischem Hause.

Hans Ertl,

Buch- und Kunsthandlung, Münster i. W.

FEST-HALLE

Täglich 8¼ Uhr:

Jaques Bronn

und die

November-Spezialitäten.

Ich suche einen tüchtigen

Stielmacher.

Angebote mit Preisangaben einzureichen an

Heinrich Spratte, Höchsten No. 18, Post Hörde.

Königstraße 58

(Zahlungang) **2 gut möblierte Frontzimmer** mit Morgenkaffee für Mk. 45 sofort oder später zu vermieten.

Maurer und Arbeiter

werden angestellt **am Kloster-Neubau „Zum guten Hirten".**

Warendorferstr. 177.

---

2 freundl. möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee sofort zu vermieten Bahnhofstr. 7, I. Et.

Ernst Weigand, vereidigter Bücherrevisor, Lüdenscheid, feinste Referenzen, Fernsprecher 177.

Würzburger Hühneraugenmittel.

20 Pfg. Von Dr. H. Unger in Würzburg. 20 Pfg.

Bequeme Anwendung. Sicherste Hilfe.

In Münster: Sonnen- und Hirschapotheke. In Rhaunen: Apotheke.

Luhns waeschi am besten

Paulstraße 1

gut möbl. Zimmer mit oder ohne Pension preiswert zu verm.

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Vorratskammer und Zubehör, in bevorzugtester Lage (keine Wasserbahn) in gesunder und angenehmer Lage, an einzelne Damen oder kinderloses Ehepaar sofort oder später Junkerstraße 12 zu vermieten. Preis 320 Mark. 1578

Mansardenwohnung

(3—4 Räume) sofort zu vermieten. Näheres Paulstraße 14. 1579